Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

13. Jahrgang. 21. September 1892. No. 38.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Missouri.

Thayer, Oregon Co., 12. Sept. In No. 36 der „Rundschau" las ich die Colorado = Landbesichtigungsreise von J. P. Th. Diese Beschreibung erinnert mich aufs neue an das, was ich schon in einer früheren Einsendung erwähnte, nämlich, daß so viele der Mennoniten aus allen Gegenden dieses Landes immer nach dem fernen Norden und Nordwesten ziehen, und alle möglichen Winkel durchsuchen um eine neue Heimath zu finden.

Schon öfters ist in der „Rundschau" auf das südliche Missouri aufmerksam gemacht und erwähnt worden, daß diese Landschaft gerade die Mittellinie zwischen dem Süden und dem Norden bildet, und deshalb das Clima ein Mittel zwischen dem des kalten Nordens, und dem des heißen Südens ist, welches Jedermann behagt.

So zum Beispiel kommen Sonnenstiche hier nie vor, und das Thermometer steigt selten auf 100 Grad, und diesen Sommer ist es nie höher als auf 95 Grad gestiegen. So ist es aber auch mit der Kälte im Winter. Sehr selten fällt das Thermometer unter Null und es wird nie so kalt, daß man nicht ganz bequem alle Tage im Freien arbeiten könnte.

Wenn ich da in Th.'s Beschreibung, lese, wie Ansiedler in Colorado 45 Meilen weit nach Holz fahren müssen, und wie tief man nach Wasser zu graben hat, und auch von der Ernte: Mais 15—20 Bu., Weizen 10—15 Bu. per Acre, und daß die Maisstengel 4—5 Fuß hoch sind — wenn ich dieses alles überschaue, und dann Süd-Missouri oder auch das nördliche Arkansas dagegen in Betracht ziehe, so sehe ich um so deutlicher, daß diese Landschaft für jeden gering bemittelten Heimathsuchenden bei weitem vorzuziehen ist. Besonders zu beachten ist die centrale Lage des Staates Missouri, von wo aus ein Markt nach allen Seiten hin erreicht werden kann, und von wo aus man seine Freunde und Verwandten nach allen Richtungen hin besuchen kann, und jene auch auf Besuch kommen können, ohne ganz Amerika durchreisen zu müssen. Hier wachsen und gedeihen alle möglichen Arten von Feld- und Gartengewächsen, und das feinste und beste Obst der Welt, wie Weintrauben u. s. w. Dann hat hier ein jeder Farmer sein Brenn-, Bau- und Zaunmaterial nahe seiner Thür. Winterweizen bringt 10—25 Bu. per Acre und der ist von bester Qualität. Mais 25—75 Bu., Süß-, sowie andere Kartoffeln gedeihen vortrefflich und beide können neben einander überwintert werden. Maisstengel wachsen 10—16 Fuß hoch und mehr, welches ein Beweis ist, daß der Boden kräftig ist.

Süd-Missouri ist der künftige Obstgarten der Welt, wofür ich späterhin den Beweis erbringen werde. Wer hierher kommt mit nicht weniger als $300 bis $1000 Geld, kann sich eine bequeme und sichere Heimath gründen und dabei in einem angenehmen, gesunden Clima wohnen.

Heiße Winde, kalte verheerende Windstürme, Blizzards und Cyclone, oder verheerende Hochwasser kommen hier niemals vor, oder wenigstens kamen sie noch nie vor. Nebst den späten Herbst- und frühen Frühjahrfrösten haben wir hier keine Fröste zu befürchten, wie es zum Beispiel in Florida, Texas und andern Südstaaten, wie auch im Norden der Fall ist.

Soeben sehe ich auch in einem kurzen Bericht aus Oregon folgende Stelle: „Ein Zeichen der Zeit sind hier die vielen leeren Wohnungs- und Handlungshäuser, auch daß sich ein Arbeiter mit Sprengstoff tödtete. Er hatte längere Zeit keine Arbeit gefunden" u. s. w. Nun, das kommt in den Pacific-Staaten oft vor. Kein Geld mehr, keine Arbeit, und vielleicht Tausende von Meilen von Bekannten und Freunden, wogegen man hier im Mittelpunkte des Landes nach jeder Richtung hin schnell und leicht zu seinen Freunden und Verwandten gelangen kann, falls man es nöthig fände, oder falls man zum Vergnügen hinreisen wollte.

Es wäre zu wünschen, daß eine Mennonitenansiedlung in Oregon Co., Mo., gegründet würde. Ich bin überzeugt, daß es Keinen gereuen würde.

Samuel Kaufmann.

Minnesota.

Mountain Lake, 15. September. Nach einer Reihe von Regentagen hat sich wieder schönes Wetter eingestellt und sind die Farmer alle geschäftig bei der Feldarbeit, namentlich auch beim Dreschen. Hin und wieder hört man auch von Leuten, die ihre Freunde in anderen Staaten besuchen. Dazu geben die billigen Excursionsraten gute Veranlassung. Das nächste Datum für billige Fahrt nach Kansas, Nebraska und Manitoba ist den 27. September. Wer benutzt die Gelegenheit? Jacob Entz, fr. Alt-Schönwiese, gedenkt Ende October eine Reise nach Rußland anzutreten, um seinen alten Vater zu besuchen. Er hätte gerne einen Reisegefährten. Ist nicht Jemand da, der denselben Wunsch hegt? Dann könnten beide befriedigt werden.

Der alte Aron Neufeld soll gestern gestorben sein. Dasselbe sagt man vielleicht auch bald von uns. Sind wir bereit? Johann Janzen.

Kansas.

—Cornelius Wedel, Vorsänger in der Alexanderwohler Kirche, erlitt Samstag den 10. Sept. in Lehigh einen schrecklichen Unfall, der seinen Tod zur Folge hatte. Er hatte in der Stadt eine Fuhre Weizen abgeliefert, und war fertig heimzugehen. Als er den Wagen bestieg und sah daß ein Theil des Leitseils vorn hinuntergefallen war, trat er übers Endbrett und bückte sich tief hinunter. Nun folgte eine entsetzliche Scene. Die Pferde gingen durch und versetzten dem Bedauernswerthen einen Schlag nach dem andern. Nachdem Wedel eine Strecke weit fortgeschleppt worden, sank er von seinem Halt. Aus mehreren schweren Kopfwunden blutend hob man ihn bewußtlos auf und trug ihn in Jacob Isaaks Haus, wohin sofort mehrere Aerzte gerufen wurden. Montag den 12. nachmittags wurde der Verunglückte durch den Tod von seinen Leiden erlöst und Mittwoch fand unter großer Betheiligung vom Wohnhause des Verstorbenen aus das Begräbniß statt. Der Verstorbene war 55 Jahre alt.

— David Bärgen von Lehigh, der einen mit Haus- und Ackergeräth beladenen Frachtwagen nach Colorado begleitete, verunglückte Dienstag den 13. Sept. in Herrington, indem er vom Zuge sprang, und sich schwer beschädigte. Jacob Isaak fuhr auf telegraphisches Ansuchen hin, und fand Bärgen im Hotel, doch war dieser so weit besser, daß er, obwohl kaum fähig zu reisen, dennoch seine Fahrt nach Colorado fortsetzte. Wie Bärgen erzählte, hatte er geglaubt, man lasse seinen Waggon stehen, deshalb sei er in seiner Aufregung darüber hinuntergesprungen, was aber zwecklos war, indem der Zug nur zurechtgeschoben wurde und Bärgen's Waggon auch noch angehängt wurde.

— Wie aus einer im „Nordwesten" erschienenen kurzen Notiz zu ersehen, ist Peter Friesen von Kansas, ein Theilnehmer an einer Landbesichtigungsreise nach Saskatchewan, in Rosthern nach kurzem Unwohlsein gestorben.

— Aus Jansen, Neb., wird dem „Nordwesten" geschrieben: „Sonntag den 4. d. M. hat sich Gerhard Wipp, Schwiegersohn des Abraham Reimer, durch Unvorsichtigkeit eine Hand zerrissen, indem er die nach seiner Meinung untaugliche Kapsel einer geladenen Patrone mit einer Zange herausnehmen wollte. Ein Stück ist auch Klaas Reimer ins Bein geflogen. Wipp ist für lange Zeit zur Arbeit untauglich.

Bericht

über die Verwendung der Unterstützungsgelder für die Nothleidenden in Rußland durch Br. Johann Bergman.

(Eingesandt von David Goerz, Halstead, Kansas.)

(Schluß.)

Lysanderhöh, 7. Juli 1892.
Herrn David Goerz, Halstead, Kan.

Sehr werther Bruder! Ihre werthen Zeilen vom 20. Juni empfing ich am 5. d. M. und ersehe aus denselben, daß Sie abermals 800 Rubel Unterstützungsgeld an mich absandten. Von Ihrem Bruder, meinem theuren Freunde Abr. Goerz in Ohrloff wurden mir 219.50 übergeben. Aus meinem speciellen Berichte vom 19. Juni über die Unterstützungssache, sammt der eingefügten, mit einem Kassenbestand von 1626.02 Rubel abschließenden vorläufigen Abrechnung, werden Sie entnehmen können, wie wir die durch Ihre Vermittelung empfangenen Liebesgaben anwandten und wie wir gedenken, auch den letzten Rest zu verwenden. Nun hat sich inzwischen ein neuer Feind in unsere Gegend eingeschlichen, der, wenn es der barmherzige Gott nicht in Gnaden verhütet, noch viel Noth und Elend im Gefolge haben kann. Es ist dieses die durch die Schifffahrt übers Kaspische Meer und die Wolga herauf eingeschleppte asiatische Cholera, die in Astrachan, Zarizin und Saratow, dann in vielen kleineren Orten an der Wolga und auch in dem für uns stark in Betracht kommenden Jakrowsk ausgebrochen ist. Aus letzterm Orte ist sie auch herübergegangen in das hiesige Dorf Ostenfeld, wo ein gewisser Wilh. Hübert und seine Stieftochter Anna Janzen daran gestorben sind. Der letzte Todesfall fand am 29. Juni statt und ist jetzt weiter keine ernste Erkrankung vorgekommen; doch aber wissen wir nicht, was Gott mit uns vorhat. Sollte nun unter uns oder in unserer Nähe, bei Russen oder Deutschen, diese schreckliche Krankheit zum Grassiren kommen, so wäre es bei der Mittellosigkeit so vieler doch wohlangezeigt, das dem folgende Elend aus diesem Unterstützungsfond, so weit er eben ausreicht, lindern zu helfen; wir haben eigentlich für diesen äußersten Fall Hilfe schon angedeutet und auch kleinere Summen zum Ankauf von Desinfectionsmitteln hergegeben, indem wir hofften, daß die werthen Geber dies billigen werden; sollten aber dieselben wünschen, daß der Restbetrag anderweitige Verwendung findet, so sind wir natürlich gerne bereit, solchen Wünschen zu entsprechen. Bis dahin werden wir unter Gottes Beistand nach bestem Wissen handeln. — Die Zukunft liegt, wie Sie, lieber Bruder, sehen, nicht gerade rosig vor uns; es scheint, als solle unser neues Vaterland, speciell unsere Gegend, nicht sobald zur Ruhe kommen: Voran gingen mehrere nur sehr mittelmäßige Ernten, dann die vorjährige, sozusagen totale Mißernte; im Winter und Frühjahr der Typhus, im Vorsommer der Kampf mit Ziefelmäusen und Heuschrecken, die mit Gotteshilfe so niedergehalten werden konnten, daß sie großen Schaden bis jetzt nicht verursachten, mit Ausnahme von ein paar Wirthen, deren Land sich in langgestreckter Lage an den Brutstätten der Heuschrecken befindet, und jetzt die Cholera im Anzuge. — Doch wir stehen in unsres Vaters Hand, Er mache mit uns, wie es Ihm wohlgefällt! — Beten Sie auch dort für uns! — Unsre Ernteaussichten haben sich erhalten und wills Gott, werden sie sich auch weiter verwirklichen. — Nun Gott befohlen. — Der treue Gott erhalte uns alle in Seiner Gnade um Jesu Christi, unseres Heilandes willen. — Unter herzlichem Brudergruß Ihr

Joh. Bergmann.

Von den in Br. Bergmanns Briefen erwähnten Quittungen liegen im Ganzen 24 vor, von denen elf in russischer und 13 in deutscher Sprache abgefaßt sind. — Die Originale können bei mir eingesehen werden. — Von den deutschen Quittungen lasse ich hier den Wortlaut derjenigen folgen, die mit der Bescheinigung der Gaben noch einen besondern Dank für die Geber verbinden. Die den folgenden Quittungen vorgesetzten Nummern correspondiren mit den Nummern der in Br. Bergmans Bericht genannten Kirchspiele:

1. Vom Pastor des Kirchspiels Brunnenthal — dem Herrn Obersteher des Maleyschiner Wollost. — Geehrter Herr! Hiermit zeige Ihnen unter dem Ausdruck des herzlichsten Dankes den Empfang von 40 Pud Roggenmehl, 40 Pud Weizenmehl und 40 Pud Hirsegrütze an, welche Lebensmittel Sie von den Ihnen übersandten Gaben für mein Kirchspiel bestimmt haben. Ich werde diese Lebensmittel, da meine in jedem Dorfe errichteten Speiseküchen auf zwei Monate mit Vorräthen versorgt sind, aufbewahren für die Ackerzeit und damit namentlich solche Bauern bedenken, die sich durch den Winter kümmerlich durchgeschlagen haben, da sie von der Regierungshilfe beinahe oder gänzlich ausgeschlossen waren und auch aus der Speiseküche nichts erhalten konnten — auch nicht wollten, bei denen aber doch auch, da sie nicht alles Vieh abschlachten wollten, bittere Noth herrscht, die sich bis zur Ackerzeit noch steigern wird. — Ich bitte Sie herzlich, auch den mir unbekannten Gebern dieser Gaben unsern heiß gefühlten Dank auszusprechen. Der barmherzige Gott segne Sie für die großmüthige Ueberlassung und Uebermittelung dieser Gaben an meine Eingepfarrten, so wie auch alle freundlichen Geber mit Seinem reichen Segen. (Datirt am 21. Februar 1892.)

5. Endesunterzeichneter bescheinigt hiermit, am 15. Februar 1892 durch die gütige Vermittelung des Herrn Obervorstehers Joh. Bergman für die Nothleidenden meines Kirchspiels erhalten zu haben: 20 Pud Weizenmehl, 50 Pud Roggenmehl, 50 Pud Hirsegrütze. —Allen Gebern einen herzlichen Dank. Der treue Herr wolle sie reichlich segnen hier und dort.

L. W., Pastor des Privalnojaschen Kirchspiels. —

6. An den Herrn Obervorsteher des Malischinschen Kreises. — Geehrter Herr! Gestern Abend sind meine Fuhren aus Pokrowsk mit 12 Kull (Säcke @ 5 Pud) Roggenmehl, 12 K. Hirse und 8 K. Weißmehl glücklich in Wolskaja angekommen. — Diese überaus freundliche Theilnahme hat mich tief gerührt und ich spreche Ihnen besonders einen herzlichen Dank aus und bitte Sie, diesen Dank auch den lieben Gebern gefälligst übermitteln zu wollen. Hochachtungsvoll und mit herzlichem Gruß, J. L. —

7. Kasitzkaja, 18. Februar 1892. — Ich Endesunterschriebener ratificire hiemit, daß ich von Herrn Oberschulz (Malischiner Gebiet) Joh. Bergman am 15. Februar erhalten habe: 20 Pud Weizenmehl, 10 Pud Roggenmehl, 10 Pud Erbsen, 40 Pud Hirsegrütze, in allem 80 Pud. — Vorstehende Quittung bescheinigt mit eigenhändiger Unterschrift und Kirchensiegel das katholische Pfarramt zu Kasitzkaja. Peter Basch.

9. Hochgeehrter Herr Bergman! Mit herzlichem Danke quittire ich den Empfang von 140 Pud Roggenmehl zum Besten meiner Armen. Gott lohne es den freundlichen Gebern, daß sie zur Linderung unserer großen Noth beigetragen haben. Ihnen, Herr Obervorsteher, sage ich für Ihre vermittelnde Mühe meinen besondern Dank und bitte Sie, unser Aller Dank wohin gehörig abzustatten. Hochachtungsvoll mit herzlichem Gruße Pastor Heinrichsen. (18. Februar 1892.)

10. Hiermit quittire ich die erhaltenen 100 Pud Lebensmittel zum Nutzen der Nothleidenden meiner Pfarrei. Sowohl Ihnen, Herr Obervorsteher Joh. Bergman, als auch allen anderen Wohlthätern sei hiermit in meinem und meiner Pfarrkinder Namen ein herzliches „vergelte es der liebe Gott" gesagt. — Eine große Wohlthat wurde dadurch meinen Pfarrkindern erzeugt, denn ich kann doch gegen 100 Menschen auf zwei Monate jeden Tag warme Suppe mit Fleisch und etwas Brod geben lassen, während sie ohne diese Wohlthat hungern und darben müßten. Der liebe Gott soll es allen Gutthätern lohnen mit zeitlichen und ewigen Gütern. — Liebenthal, 16. Februar 1892. — Mit Hochachtung und herzlichem Gruße zeichnet Pfarrgeistlicher Pater N. Ibach.

11. Mit herzlichem Danke quittire ich den Empfang der 100 Pud Roggenmehl zum Besten des Gnadenflurschen Kirchspiels und bitte Sie zugleich, unsere Dankbarkeit den freundlichen Gebern übermitteln zu wollen. — Mit herzlichen Gruße P. H., Vicar für das Kirchspiel Gnadenflur.

12. An das resp. Malyschinsche Wolostamt zu Köppenthal. — Geehrter Herr Obervorsteher! Meinen herzlichen Dank sende ich Ihnen für die Gabe von 100 Pud Roggenmehl, die sie meinem Kirchspiel in so selbstloser Weise haben zukommen lassen. Uebermitteln Sie unsern Dank auch Ihren Glaubensgenossen, denen wir Gottes Segen wünschen. Herzlich grüßend, Ihr u. s. w. Pastor zu Friedenfeld.

Allgemeine Quittung: 1892 den 24. Juni geben wir endesunterschriebene Mitglieder des Köppenthal-Ohrloffer Lehrdienstes unserm Gebietsvorsteher Herrn Joh. Bergman, Lysanderhöh, die gewünschte Bescheinigung, daß die Vertheilung der bei ihm eingegangenen Liebesgaben im Betrage von 6821 Rubel unsrer gemeinsamen Bestimmung gemäß, wie in der von ihm ausgestellten Rechnunglegung angegeben, verwendet worden, und zwar nach auswärts 4049.86 Rubel und in unsern Gemeinden 2158.75 Rubel. Unkosten 51.37 Rubel in Summa 6259.98 Rubel und somit ein Kassenbestand von 561.02 Rubel vorhanden ist. — Indem wir nochmals allen freundlichen Gebern unsern herzlichsten Dank und „Vergelts Gott" zurufen, unterzeichnen wir uns: Aeltester Johannes Quiring; — vier Prediger: Peter Bergman, Johann Epp, Hermann Neufeld und Peter Wiens; — zwei Diaconen: Dietrich Klassen und David Fröse; — und Kirchenvorsteher Jacob Bergman.

Dem obigen Berichte habe ich nichts weiter beizufügen, als daß ich brieflich dem lieben Bruder Joh. Bergman für seine sorgfältige Mühewaltung in Verwendung der Unterstützungsgelder und gewissenhafte Berichterstattung, sowie auch den lieben Brüdern, die ihm in dieser mühsamen Arbeit mit Rath und That beigestanden haben, einen herzlichen Dank ausgesprochen habe, und daß solches im Sinne aller Geber geschehen und deren herzliche Zustimmung finden wird, hofft zuversichtlich Euer

David Goerz.

Verschiedenes aus Rußland.

— Ein Petersburger Telegramm meldet, daß in Beßarabien in 26 Gemeinden in den Kreisen Akkerman und Bender (am Dnjestr) etwa 100,000 Menschen bereits wieder vor einer Hungersnoth stehen, wie der dortige Gouverneur bei der Eröffnung der Landschaftsversammlung mittheilte.

— Die im Gouvernement Minsk gelegene 11,000 Einwohner zählende Stadt Mosyr, sowie das Städtchen Wjetka (Gouvernement Mogilew) sind vollständig niedergebrannt. In Mosyr griff das Feuer mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner nur sich selbst in Sicherheit bringen konnten und außerhalb der Stadt, auf freiem Felde lagernd, ihr Eigenthum bis auf den letzten Rest in Flammen aufgehen sahen.

— St. Elmsfeuer ist neuerdings im Kaukasus in einem bisher selten oder nie gesehenen Umfange beobachtet worden. Man verdankt eine Mittheilung darüber dem russischen Topographen Pastuchov, der im Auftrage des Chefs der kaukasischen topographischen Section, des Generals Shdanow, den fast 13,000 Fuß hohen Chalazo bestieg, um von hier aus die Triangulation von Cis- und Transkaukasien zu verbinden, und der über seine Beobachtung einen vom „Globus" ausführlich wiedergegebenen Bericht an die kaukasische Section der russischen Geographischen Gesellschaft erstattet hat. Am 6. September vergangenen Jahres langte Pastuchow, von mehreren Kosaken begleitet, auf dem genannten Berge an. Gegen 7 Uhr Abends begann es zu schneien, Pastuchow suchte Schutz in seiner aus einer Filzdecke hergestellten Hütte. Ein eigenthümliches Licht erschien plötzlich an dem unteren Rande der Decke. Durch die Lüfte ging ein Pfeifen und Summen, das bald stärker, bald schwächer wurde. Als der Reisende aus dem Zelte trat, glühte und blitzte es vor ihm auf. Es flammte sein Schnurrbart, sein Kragen, seine Rockschöße. Auf jedem Ende der die Hütte stützenden Stöcke saß eine Flamme; auf jeder hervorragenden Kante der die Bergspitze bedeckenden Steine brannte es weit und breit. Die mit Feuer bedeckte Fläche umfaßte 40 Quadratfaden. An 15 Minuten genoß Pastuchow den wunderbaren Anblick. Noch eine halbe Stunde nachher war das Summen zu hören; ab und zu rollte der Donner. Dann wurde es still, die Feuer erloschen. In derselben Nacht wiederholte sich die Erscheinung, 40 Minuten dauernd, und am nächsten Abend stellte sie sich von Neuem ein. Wieder war die Bergspitze von wundervollen Lichtern besäet. Kleine Feuerkugeln flogen durch die Luft. Dazwischen donnerte es, daß der Berg erzitterte. Bei jedem Schlag erloschen die Lichter, um gleich darauf zurückzukehren. Schnee fiel in Menge. Der Flammen gab es unzählige. — Abgesehen von einer durch Rückschlag entstandenen vorübergehenden Lähmung der Beine nahmen Pastuchow und seine Begleiter keinen weiteren Schaden. Aber auf dem Berg war ihres Bleibens nun nicht länger.

Bandwurm

mit Kopf, entfernt in 30 Minuten, ohne Vorkur, ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. — Auskunft frei.

R. Schönherr, Sr.
Specialist für Bandwurm, Magenkrankheiten und Epilepsie.
1330 Fond du Lac Ave., Milwaukee, Wis.

Für kalte Füße: Schönherr's chemisch präparirte Gesundheits-Einlegesohlen. — Ein Paar 30 Cts.; vier Paare $1.00.

Schönherr's Brust-Thee ist unübertroffen bei Erkältungen, Husten, Schnupfen und Anfall von Grippe zc. — Preis: 1 Pak. 30 Cts.; 4 Pak. $1.00.

Dr. B. Siegles Blutreinigungs-Thee ist die beste Mischung für unreines Blut. — Preis: 1 Pak. 30 Cts.; 4 Pak. $1.00. (41'91-40'92.)

R. Schoenhorr, Sr.,
Chemical Priv. Laboratory,
1330 Fond du Lac Ave., - - Milwaukee, Wis.

Aus H. R Voth's Reisebericht.

Wir entnehmen dem „Chr. Bundesbote“ nachstehende Auszüge aus den Reiseskizzen des Missionars H. R. Voth.

Jerusalem, Palästina, 11. Juli 1892.

In der Fortsetzung meiner kurzen Beschreibungen einzelner Sehenswürdigkeiten des eigentlichen Jerusalems verdient besondere Erwähnung:

7. Der Klageplatz der Juden. — Etwas Ergreifenderes meine ich hier in Jerusalem nicht gesehen zu haben als das Trauern und Klagen der Juden an der hohen Umfassungsmauer ihres alten Heiligthums. Jeden Tag, namentlich aber am Freitag gegen Abend, also vor Anbruch des Sabbaths, gehen sie mit ihren Bibeln dorthin um zu klagen über die entschwundene Herrlichkeit. Ich zählte dort etwa 100, da sie aber beständig kommen und gehen so sind es Hunderte, die jeden Freitag dorthin gehen, Männer und Frauen, Greise und Kinder, Reiche und Arme kommen da zusammen. Alle lesen und klagen; Einige zünden kleine Lichter an und stecken sie in die Mauer, Andere küssen die Mauer, hie und da klagen mehrere einander die Schmach ihres Volkes, dazwischen stehen wieder Manche, den Kopf an die Wand gelegt und stille vor sich hinweinend. — Oefters bricht auch, während Einer vorliest, eine größere Anzahl, gewissermaßen im Chorus, in lautes Wehklagen aus. An vielen Stellen stecken Nägel in der Mauer, von den Juden hineingethan; wie es scheint ist dies zusammenhängend mit Esra 9, 8.; Jes. 22. 23. — Meistens werden die Klagelieder Jeremias, oder solche Stellen wie Ps. 79 gelesen. Zudem werden auch, wie ein Mann, der schon lange hier im Lande ist, und gerade jetzt mit mir in einem Hause Quartier hat, mir gesagt, öfters Litaneien gesprochen. — Der Ort, wo der Tempel gestanden, bleibt dem Juden auch in seinen Ruinen noch heilig. Einmal waren wir dort und dann verrichteten drei Frauen, deren eine festlich geschmückt war, dort ihre Andacht. Ich fragte nach dem Grund, und man sagte mir, die junge Frau stehe im Begriff sich zu verheirathen, und so beteten sie dort erst zu Gott um Segen. Allerdings werden sie selbst dort oft gestört; so sah ich, wie ein Araberbengel immer durch die große klagende Versammlung ging und Lärm machte, und wie ein Anderer einem alten, ehrwürdigen Israeliten, der mit der Bibel unterm Arm nach dem Klageplatze ging, am Bart riß und dann davon sprang. Aber manches scheint darauf hinzudeuten, namentlich hier im heiligen Lande, daß für Israel und für das Land seiner Väter ein neuer Morgen tagt.

8. Die Grabeskirche. Es ist dies eigentlich nicht eine einzelne Kirche, sondern eine Anzahl von Kirchen und Kapellen. Sie soll nach vielen gelehrten Forschern auf der Stätte stehen, wo Christus gekreuzigt und begraben worden ist. In der Kirche haben die Griechen, Armenier, Lateiner, Kopten &c. ihre besonderen Heiligthümer. Dieser Gemeinbesitz führt namentlich am Osterfest oft zu den scandalösesten Auftritten, wobei nicht selten Blut fließt. Kein Wunder, daß die Muhamedaner vom Christenthum nichts wissen wollen, zumal wenn sie Vergleiche anstellen zwischen dem einfachen Schmuck, der feierlichen Stille, und den nur auf den Koran sich beschränkenden Gottesdiensten ihrer Omarmoschee, und dem geschäftigen Treiben, dem überschwänglichen Bilderschmuck und der bis zum Widerlichen gesteigerten Heiligenverehrung in der Grabeskirche.

In der Grabeskirche werden auf etwa 36 Stationen solche Stellen gezeigt, wie z. B., der Stein, auf dem der Heiland gesalbt wurde; der Ort, von dem aus die Frauen der Salbung zuschauten; das heilige Grab selbst; der Stein, den der Engel von der Thür des Grabes wälzte; die Gräber des Joseph von Arimathia und des Nicodemus; die Stelle, wo der Heiland nach der Auferstehung der Maria Magdalena erschien, und eine andere, wo Er seiner Mutter erschien; das Stück einer Säule, an welche Jesus gebunden war, da man ihn geißelte; den „Mittelpunkt der Welt“; das Gefängniß Jesu; die Stelle, wo Jesu Kleider vertheilt wurden; wo er verspottet, und mit Dornen gekrönt, und wo Er gekreuzigt wurde; wo die Kaiserin Helena das Kreuz Christi fand; ganz genau, wo nicht nur das Kreuz des Heilandes, sondern auch die der beiden Missethäter gestanden; wo, und zwar gerade unter dem Kreuz Jesu, Adam begraben worden sein soll und noch manches Andere. Fast für jeden Ort sind Kapellen oder Nischen eingerichtet, in denen fast überall Bilder und Gemälde hängen und Lampen brennen. Man ist nur froh und dankbar, daß bis jetzt die Protestanten an dieser „Ausstellung“ noch nicht direct betheiligt sind. Es ist einem fast nicht möglich sich ganz und voll in die Möglichkeit auch nur hineinzudenken, daß an dieser Stätte der Heiland gekreuzigt und begraben worden sein soll.

9. Der Ecce-Homo-Bogen, wo Pilatus sein bekanntes „Sehet welch ein Mensch,“ gesprochen haben soll. Der Bogen ist wohl, wie Forscher meinen, aus hadrianischer Zeit. Ein Theil wölbt sich jetzt noch über die Straße hin, ein Theil geht in das Kloster der katholischen Zionsschwestern, welche ihre Kapelle so gebaut haben, daß die alte Wölbung gerade über den Altar geht. Eine der Schwestern führte mich in die untern Klosterräume, wo man bei den Ausgrabungen alte Wasserbehälter und Felsenbauten, und bedeutende Theile von Straßen- und Fußboden-Pflaster gefunden hat. — Es hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß hier das alte „Gabbatha,“ (Joh. 19, 13.) sich befunden. Auch haben sie einige merkwürdig gearbeitete, große Steine ausgegraben, und auf meine Frage was sie bedeuteten, sagte sie, sie wisse es nicht, aber als die Steine ausgegraben worden seien, hätten sie in hohem Grade die Aufmerksamkeit der vorübergehenden Juden erregt, und Rabbiner hätten ihnen gesagt, es seien die Steine, auf welchen in alter Zeit die Propheten sich gestellt hatten, wenn sie dem Volk etwas verkündigt hatten. Oder wenn Jemand etwas Verlorenes gefunden, so habe er es auf einen dieser Steine gelegt, wo kein Anderer es genommen habe als der Eigenthümer. Die alten Unterbauten und Pflaster sind in dem Kloster so viel wie möglich so gelassen worden, wie man sie gefunden. Daß es ein wichtiger Platz gewesen sein muß, dafür scheint u. A. auch der Umstand zu zeugen, daß von demselben ein unterirdischer Gang bis zum Tempelplatz sich hinzieht.

10. Hier in Jerusalem wird sehr viel gezeigt; so z. B. im Kloster der Armenier, dem größten Gebäude der Stadt, welches Raum hat für 8000 Pilgrime, die Stelle, wo Jacobus enthauptet worden sein soll (Apstgesch. 12, 1.—2.); ferner sein Grab, sein Stuhl &c. ebenso sieht man hier drei Steine, deren einer vom Jordan sein soll, wo die Kinder Israel durchzogen, der andere vom Berg der Verklärung, der dritte vom Sinai. Die Steine sind an einer Stelle schon ganz glatt geküßt. Ferner weiß man noch, wo das Haus des Caiphas gestanden, die Stelle, wo der Heiland eingekerkert war, und den Ort, wo Petrus sich wärmte, als der Hahn krähte. Auch zeigt man hier den Stein, welcher das Grab des Heilandes verschloß. Nicht weit ab befindet sich ein Gebäude, unter welchem das Grab Davids, Salomos und anderer Könige sein sollen. Zu den Gräbern selbst dürfen aber Reisende nicht hinabsteigen. Dagegen wird ein Zimmer gezeigt, welches sich ungefähr an dem Orte befinden soll, wo der Heiland das Abendmahl eingesetzt, und wo die Jünger am ersten Pfingstfeste versammelt waren. Doch genug von diesen traditionellen Plätzen, deren ich noch mehr anführen könnte. — Daß ich an manchen Stellen die Ueberreste von Bauten sehen konnte, die zum Theil ohne Zweifel noch im alten Bunde von den Juden aufgeführt worden; daß ich beim Kerzenlicht unter der Stadt in den ungeheuren Steinbrüchen herumklettern durfte, in denen man die fast schneeweißen Steine zum Tempel gebrochen, und in einer Höhle, 100x190 Fuß groß, zugerichtet hat (so daß man auf dem Tempelplatz weder Hammer noch Meißel hörte); daß ich am Grabe des sel. Bischof Gobat stehen durfte; ferner die ganze Anlage der Stadt in der man keinen Wagen hört, und fast keinen Rauch sieht, wie auch die Bazare in den überwölbten Gassen; das alles und manches andere, das seinen Werth eben durch die Wirklichkeit erhält, interessierte mich viel mehr. Da ich mich der Gefahr der Cholera-Quarantäne nicht aussetzen möchte, so reise ich heute ab, über Jaffa, Port Said u. s. w. nach der Schweiz.

H. R. Voth.

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Spalte, 1 Seite.

Für bekümmerte Herzen!

(Schluß.)

Kein Mensch geht verloren um seiner Sünde willen, sondern um des Unglaubens willen. (Marc. 16, 16.; Joh. 3, 18. und 36., Eph. 2, 2.; Joh. 16, 9.; Ebr. 4, 11). Was ist Glaube? hat Schreiber dieses oft gefragt, als ihm derselbe noch dunkel war, während der Glaube das einfachste Ding ist; nämlich: eine Sache ohne daran zu zweifeln, für Wahrheit gelten lassen, heißt glauben (Röm. 4, 20.; Ebr. 11, 1.) Durch diesen einfachen Glauben an das Verdienst Christi werden wir eingeführt in das Kindschaftsrecht und werden Miterben seiner ewigen Herrlichkeit. Gott sieht uns in Jesu, wenn wir an Ihn glauben, als Glieder seines geistlichen Leibes an, dessen Haupt Christus ist. (1. Cor. 12, 20., Col. 1, 18.). Was wir thun sollten hat Er gethan, Er steht jetzt da als Stellvertreter der ganzen Menschheit (Welt) (Röm. 8, 34). Er hat die Strafe auf sich genommen die wir verschuldet; wir haben den Fluch verdient, Er ward ein Fluch für uns, in dem daß Er für uns den Kreuzestod erlitt, denn die Schrift sagt: Verflucht ist jedermann, der am Holz hanget. (Gal. 3, 13). Gottes Gebot (Gesetz) kennt kein Erbarmen es fordert unbedingt den Tod des Uebertreters.

Gottes Mund hatte gesagt: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon issest wirst du des Todes sterben. (1. Mose 2, 16. 17). Dieses Gebot hat der Mensch übertreten und ist selbigen Tages dem geistlichen Tod anheim gefallen; das innige Band zwischen Gott und ihm hat er gelöst, der Zutritt zum Baum des Lebens ward ihm verweigert, wodurch er ewiges Leben und Unsterblichkeit hätte erlangen können. (1 Mose 3, 22—24). So war der materielle (natürliche) Tod eine unausbleibliche Folge der Sünde. Das ewige Leben hatte der Mensch verwirkt — aus dem Munde Gottes mußte er die schauerlichen Worte vernehmen: Du sollst zu Erde werden davon du genommen bist. (Vers 19); aber ehe er diese erschütternden Worte hören mußte, ward ihm schon ein Erlöser verheißen (Vers 15), welche Verheißung Gott dem Abraham erneuert und in deutlicheren Zügen kund gethan hat. (1 Mose 12, 3. und Cap. 22, 18). Später hat Gott durch Vermittlung der Engel dem Menschen das Gesetz in seinen verschiedenen Formen gegeben, um es dem Menschen als einen Spiegel vor Augen zu stellen, damit er darin seine Verderbtheit sehe; auf daß Aller Mund verstopfet werde und alle Welt Gott schuldig sei. (Röm. 3, 19). Im weiteren Sinne ist es ein Zuchtmeister gewesen bis auf Christum. (Gal. 3, 24). Zugleich wurde der Menschheit auch das Opfer-Gesetz gegeben, welches den Zweck hatte, ein Gefühl des Bedürfnisses eines Erlösers und Stellvertreters in ihr zu erwecken. Welch ernste Gedanken mögen den Opfernden durchzuckt haben, welch ein Schuldgefühl sein Gemüth durchwallt im Anblick des im Tode sich windenden Thieres, welches er mit eigener Hand für seine Sünden schlachten mußte. (3 Mose 4). Dieses geopferte Thier mußte als Sinnbild (Symbol), gleichsam als Stellvertreter, für die Sünde des Opfernden sterben, weßhalb auch Paulus sagt: „Es ist unmöglich durch Ochsen- oder Bocksblut Sünden wegnehmen.“ (Ebr. 10, 4.) Es war daher nur ein Schatten und Vorbild auf Christum. (Col. 2, 17, Ebr. 10, 1.)

Das Sündopfer diente ferner dazu, die Blicke der Menschheit auf den verheißenen Erlöser zu lenken, sowie ihre Hoffnungen auf ihn rege zu erhalten. Der Opfernde offenbarte damit seinen Glauben daß er einen Erlöser und Stellvertreter bedürfe und ihn erwarte. Gottlob, die Hoffnungen der Menschheit sind nicht gescheitert, Gottes Verheißung ist in Erfüllung gegangen, der Erlöser ist erschienen. (Ebr. 9, 26). Jetzt steht es in unserem Willen, entweder wir nehmen durch den Glauben Christi Erlösung an, oder wir stoßen sie von uns, indem daß wir durch den Unglauben sein Opfer, welches er für uns gebracht, für ungültig erklären.

Zweifle nicht länger, mein Begleiter, an deiner Erlösung, auch deine Handschrift, die wider dich war, hat Christus ausgetilget. (Col. 2, 14.) Gott ist versöhnt auch für deine Sünden. (1 Joh. 2, 2.) Er wird ihrer nicht mehr gedenken. (Ebr. 10, 17.) Christus hat der beleidigten Gottheit genug gethan. (Röm. 5, 9. 10; Eph. 2, 16; Col. 1, 22.) Harre nicht auf eine gelegene Zeit daß Gott dir den Glauben schenken soll; von dir ist er abhängig, von dir und in dir muß er erzeugt werden, geschieht es nicht, so bist du verantwortlich dafür. (Matth. 17, 19. 20; Luc. 17, 6; Marc. 9, 23.) Christus spricht daselbst vom Glauben als einer Eigenschaft die unbedingt in uns erzeugt werden muß; hätte er denselben der Menschheit als eine Gabe oder Geschenk ertheilen können, so hätte er, der stets nur bemüht war, die Leiden der Menschheit zu lindern, der stets ihr zeitliches und ewiges Interesse im Auge hatte, manches unglückliche Herz damit beglückt. In diesem Falle aber mußte er der verblendeten Menschheit ihren freien Willen lassen, sie mußte selbst entscheiden für ihr ewiges Wohl oder Wehe; nur weinte Er aus Mitleiden mit der ungläubigen Menschheit nach Luc. 19, 41. und hat es seinerseits nie fehlen lassen die Menschheit zum Glauben zu bewegen (Joh. 12, 35. 36.)

Die Seligkeit ist ein Gnadengeschenk von Gott, uns erworben durch Jesum Christum. (Eph. 2, 8.) Wenn natürlicher Weise uns Jemand ein Geschenk macht, so strecken wir die Hand aus, um es in Empfang zu nehmen. Dasselbe anzunehmen (uns dafür zu entschließen) darf kein Jahr, Tag oder noch Stunden dauern, sondern nur so lange, bis wir unsere Hand ausgestreckt und es in Empfang genommen; ebenso verhält es sich mit der Erlösung; das Geschenk ist bereit, Christus reicht es uns dar, wir hingegen müssen von unserer Seite die Geisteshand ausstrecken um es anzunehmen. Der Glaube ist geistlicher Weise die auszustreckende Hand, um dieses Gnadengeschenk in Empfang zu nehmen. Wer durch diesen einfachen Glauben ein Kind Gottes geworden ist, demselben sind Verpflichtungen gegen unsern Erlöser auferlegt. Er sagt: „Liebet ihr mich so haltet meine Gebote“ (Joh. 14, 15.), deren er uns zwei hinterlassen hat: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, ganzer Seele und Gemüth und deinen Nächsten als dich selbst. (Marc. 12, 30.) Ferner sagt Er: Daran wird Jedermann erkennen daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt; folglich muß der Glaube in der Liebe thätig sein (Gal. 5, 6), er muß sich durch Werke offenbaren. (Jac. 2, 17).

Einst, wenn Christus zum Gericht erscheinen wird, werden die Gerechten die freundliche Anerkennung von den Lippen ihres Erlösers vernehmen: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset, gekleidet, getränket u. s. w. Auf die Frage: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und dich gespeiset? oder durstig und haben dich getränket? wird Er dann antworten: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringste Brüdern, das habt ihr mir gethan. (Matth. 25, 34.—40.) Welch ein feierlicher Act für alle Ewigkeit wird das für die Gläubigen sein, eingeladen zu werden von ihrem Erlöser zu einem Vollgenuß ewiger Wonne und Glückseligkeit, eingeladen zu werden zu einer Ruhe „wo jede Klage wird verstummen, wo aller Kummer ewig schweigt.“ (Offb. 21, 4.) Also können wir Christum nicht anders lieben, als diese Liebe gegen unsere Nächsten zu beweisen.

Ferner, nachdem das Licht in uns aufgegangen ist, sind wir berufen zur Heiligung, welche bestehet in Ablegen der Sünden, welche uns von Natur ankleben und Werke der Finsterniß sind. (2 Cor. 7, 1.)

Lebe wohl mein Begleiter, sehen wir uns je hienieden nicht noch persönlich wieder, so wollen wir uns einst freuen unter den Palmen des Paradieses — in der Stadt Gottes, wo wir sein werden Gottes Hausgenossen und Gott abwischen wird alle Thränen von unseren Augen.

Geschrieben von Wilhelm Görzen in Mountain Lake, Minn., kurz vor seinem Tode.

— In Nishni Nowgorod verurtheilte, der Gouverneur den Sanitär Usow, den Hauptschuldigen bei der Verbreitung lügenhafter Gerüchte zum Beginn der Epidemie im Dorfe Lyskow, zu 150 Ruthenhieben, welche er in dem Dorfe erhalten wird, und zur Einsperrung ins Gefängniß auf 3 Monate; die übrigen sechs, der Verbreitung von Gerüchten schuldig Befundenen, wurden zur Gefängnißhaft von 3 Monaten verurtheilt.

Die Brutstätte der Cholera.

Meshed ist die heilige Stadt der mohamedanischen Secte der Schiiten, wozu alle Perser gehören. Während die orthodoxen Moslems Mekka als ihren Wallfahrtsort betrachten, ziehen die Schiiten nach Meshed, wo Reza, der achte der Kalifen, begraben ist, der dieser Secte als der einzig wahre Nachfolger von Ali, dem Schwiegersohn Mohameds gilt.

Früher war Mekka die Haupt-Brutstätte der Cholera — und ist es zum Theil noch. Aber die Quarantäne, welche in Egypten, zu Aden und Suez durch die Engländer gegen die rückkehrenden Pilger eingeführt wurde und streng gehandhabt wird, hat die Gefahr der Einschleppung der Cholera von dort nach Indien, Afrika, Kleinasien und nach der europäischen Türkei sehr vermindert.

Auch in Indien hat die englische Sanitätspolizei in den großen Städten Calcutta, Benares und anderswo außerordentlich viel zur Unterdrückung der Seuche gethan. Diese Städte waren ebenfalls Brutstätten derselben. Denn daselbst hatte man früher für Baden, für Aufnahme von Unrath und unreinen Abflüssen und für Trinkwasser nur ein und dieselben größeren und kleineren Wasserreservoirs.

Diese Verminderung der Gefahren der Cholera-Einschleppung hat sich aber nicht auf das heilige Meshed erstrecken können, das in Persien liegt und also unter persischer Herrschaft steht. Dasselbe ist für jeden Nichtmohamedaner völlig abgesperrt. Aber viele zehntausende gläubiger Schiiten wallfahren alljährlich dorthin und schleppen die Cholera von dort nach Asien und Europa über Rußland. Dorther hat sie aus Persien auch diesmal ihren Weg nach der Wolga und von dort über alle Welt gefunden.

Die Stadt hat etwa vier Meilen im Umkreis und ist von einem Erdwall mit vielen Thürmen umgeben. Mitten durch die Stadt fließt ein Wasserstrom, der weit her durch einen Canal zugeführt wird. Dieses Wasser dient zum Baden, zur Aufnahme aller Abflüsse und zum Trinken. Und dies hat die Stadt zur permanenten Heimstätte der Cholera gemacht.

Das ist die heilige Cholerastadt der Perser, welche alljährlich Russisch-Kaukasien und damit alle Welt mit der furchtbaren Seuche bedroht. In erster Linie sucht sie Persien selbst heim, wo sie jetzt auf schreckliche Weise wüthet, namentlich in der Hauptstadt Teheran selbst.

Alles was man dort zu ihrer Bekämpfung kennt, ist Gebet. Daß ohne Reinlichkeit kein Beten etwas fruchtet, ist diesen Orientalen bei ihrem Schmutzleben in ihrer heiligen Einfalt noch nicht eingefallen. Wenn Rußland nicht ebenso wie die Engländer gegen Mekka die strengste Quarantäne gegen die andere heilige Brutstätte der Cholera, gegen Meshed einführt, wird deren Gefahr für die Welt nicht aufhören.

Ein Riesenbahnhof.

Für die columbische Weltausstellung wird in Chicago ein Riesenbahnhof errichtet, der 25,000 Personen gleichzeitig zu fassen vermag. Der eigentliche Bahnhof ist 300 Fuß lang und 150 Fuß breit. Für die ein- und auslaufenden Züge erstreckt sich nach Westen eine Halle von 672 Fuß Länge und 100 Fuß Breite. In diese Halle werden 24 Geleise von Westen hineinführen. Die Ost-Facade der 80 Fuß hohen Haupthalle des Bahnhofes erhält drei Haupteingänge. Ein großes Bogengewölbe in streng klassischen Formen bildet die Decke der Halle. An ihren Seiten werden 24 Uhren angebracht, welche die Zeitdifferenzen zwischen den wichtigsten Orten der Welt anzeigen. In der Mitte der Halle wird ein Informations-Bureau für die Fremden sich befinden. Der übrige Raum im Erdgeschoß enthält die sonst in Bahnhöfen üblichen Einrichtungen. Im zweiten Stockwerk soll ein riesiger Speisesaal den Besuchern der Ausstellung, welche ihren Imbiß mitgebracht haben, Gelegenheit geben, sich häuslich niederzulassen und in Ruhe ihr Essen zu verzehren. Weiter wird der Bahnhof ein Correspondenzzimmer, Rauchzimmer, Lesezimmer, Billetbureau, Räume zum Aufbewahren von Handgepäck enthalten; im dritten Stockwerk sollen sich die Bureaux der verschiedenen Eisenbahnen befinden. Von den oberen Stockwerken des Bahnhofes wird man eine prächtige Aussicht auf den Weltausstellungsplatz haben. An jeder Seite des östlichen Haupteinganges des Bahnhofes werden zwei Monstre-Locomotiven auf je 30 Fuß hohen Piedestalen aufgestellt, welche speciell für diesen Zweck von der Brooks & Rogers'schen Locomotivenfabrik gebaut werden; sie sollen je acht Triebräder erhalten und 80 Tonnen wiegen. Auf dem Dache werden sich zu beiden Seiten des Haupteinganges zwei Uhrthürme erheben, die je vier Zifferblätter zeigen. In der Ankunftshalle können 24 Züge zu gleicher Zeit halten und 14,000 Menschen gleichzeitig ein- und aussteigen. Wenn diese 24 Züge den Bahnhof verlassen haben, vermögen noch weitere 19 bis 20 Züge von den Seitengeleisen abgelassen und 11,000 Personen abgefertigt zu werden. Der Riesebahnhof ist nur für Excursionszüge nach und von der Weltausstellung bestimmt; 15 der in Chicago einmündenden Bahnen dürften ihre Excursionszüge nach diesem Bahnhof dirigiren.

Ein probates Mittel.

Der berühmte Menschenfreund und Finanzminister Ludwigs XVI. von Frankreich, Jacques Turgot, hatte sich viele Mühe gegeben, dem französischen Landvolke den Werth und die Nützlichkeit der Kartoffel klar zu machen und den Anbau dieser Frucht zu empfehlen; aber alle seine Bemühungen scheiterten an dem Widerwillen, den die Franzosen gegen diese Nährpflanze hegten. Da verfiel der große Menschenkenner auf ein originelles Mittel: er schickte allen Pächtern königlicher Domänen, allen Lieferanten und sonstigen mit dem Hof in Verbindung stehenden Leuten Kartoffelsamen mit dem strengen Verbot den Bauern davon abzugeben. Er hatte richtig speculirt; als die Bauern sahen, daß die größeren Landwirthe etwas besaßen, was man ihnen entziehen wollte, sagten sie sich, daß dies doch wohl einen besonderen Werth haben müsse, und sie suchten auf jede, selbst unerlaubte Weise, in den Besitz davon zu kommen. Nach zwei Jahren waren große Strecken des Landes mit Kartoffeln bebaut und die Erkenntniß von der großen Bedeutung dieser Ackerfrucht brach sich nunmehr rasch Bahn. Auch in Deutschland mußte die Kartoffel halb mit Gewalt eingeführt werden.

— „Ist hier eine starke Gemeinde,“ fragte ein Mann beim Vorübergehen an einer Kirche. — „Ja, mein Herr,“ war die Antwort. — „Wie viele Glieder sind es?“ — „Sechsundsiebenzig.“ — „Sind sie reich?“ — „Nein, sie sind arm.“ — „Aber, wie sagen Sie denn, es sei eine starke Gemeinde?“ — „Darum sage ich es,“ war die Antwort, „weil sie regelmäßig zu ihren Gottesdiensten kommen und Gottes Wort hochhalten, überhaupt es ernst nehmen mit ihrem Christenthum, auch in ihrem Wandel; sie stehen gegenseitig im Frieden und lieben einander und suchen in Eintracht das Werk Gottes zu treiben. Solche Gemeinde ist stark, ob sie aus 5 oder aus 500 Gliedern besteht.“

Unreines Blut

Die Bedeutung des Blutes für den Bestand des menschlichen Körpers ist Jedermann bekannt. Es braucht daher kaum erst versichert zu werden, daß alle Veränderungen des Blutes Einfluß auf die Gesundheit haben. Die Grundstoffe zu diesem Ergänzungsmaterial sind natürlich den festen und flüssigen Nahrungsmitteln entnommen, welche der Mensch genießt, die aber zu ihrer Verwendbarkeit besondere Beimischung von Körpersäften erfordern. Die Verdauung, und mit ihr die richtige Zusammensetzung des Blutes für die Gesundheit des Körpers spielt eine wichtige Rolle, und das durch eine mangelhafte Verdauung, eine sehr große Anzahl von meist sehr langwierigen, die Gesundheit untergrabenden Leiden hervorgerufen werden kann. Ist dieser Zustand eingetreten, so wähle man zur Abhülfe ausschließlich solche Arzneimittel, welche den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anreizen und die überflüssige Galle entfernen, ohne für den Körper schädliche Folgen zu haben. Aus rein vegetabilischen Stoffen bereitet sind **Dr. August König's Hamburger Tropfen** gerade das Mittel, welches mit Erfolg angewendet werden kann, da es alle jene Anforderungen in sich schließt, die man an ein wirksames, tonisches Reinigungsmittel stellen kann.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

21. September 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Vier Wochen umsonst.

Solchen, die gegenwärtig nicht Abonnenten der „Rundschau" sind, senden wir das Blatt vier Wochen lang umsonst, wenn sie uns ihren Namen und ihre Adresse genau angeben.

Unsere Leser sind freundlichst gebeten uns die Namen und Adressen ihrer in der Nähe und Ferne wohnenden Bekannten, die gegenwärtig nicht auf die „Rundschau" abonnirt sind, mitzutheilen; wir schicken ihnen das Blatt vier Wochen lang umsonst.

Die Lectionshefte für das letzte Viertel dieses Jahres sind zum Versenden bereit. Die Lectionen handeln hauptsächlich von den Missionsreisen des Apostel Paulus und seines Mitarbeiters Barnabas und von der Ausbreitung der ersten Christengemeinden. Zu unserer nicht geringen Ermuthigung waren die Bestellungen auf unsere Lectionshefte für das dritte Viertel viel zahlreicher als man erwartet hatte; wir haben infolge dessen für das vierte Viertel eine so starke Auflage gedruckt, daß wir künftig alle Bestellungen werden ausführen können. Probenummern frei!

Zur Mennoniten-Spende.

Laut unserem letzten Ausweise über die uns für die Hungerleidenden in Rußland zugegangenen Gaben hatten wir einen Rest von $383.22 an Hand. Hiervon sind nun noch $166.00 abzurechnen, die bereits am 12. Juli an den Grafen Tolstoi abgesandt worden sind, so daß sich jetzt noch ein Rest von $217.22 in unseren Händen befindet. Diese Summe ist uns zu einer Zeit zugegangen, in der bereits aus Rußland Nachrichten eintrafen, aus denen zu ersehen war, daß von einer eigentlichen Hungersnoth nicht mehr die Rede sein kann und dies ist der Grund, daß wir sie zurückgehalten. Es giebt allerdings auch heute noch Leute in Rußland denen es schlecht geht, doch für diese sind die Gaben nicht bestimmt, sondern zur Stillung des Hungers und zu diesem Zwecke werden wir kommenden Winter im Sinne der Geber den in unseren Händen befindlichen Rest verwenden und darüber Bericht erstatten.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Wo wohnt meine Tante Abraham Thießen, geb. Katharina Born. Meine Mutter war eine Maria Born.

Johann J. Wolf,
Windom, Minnesota.

Die Cholera-Schrecken in Hamburg.

Die berühmten Beschreibungen der Pest vergangener Jahrhunderte kommen einem wieder in den Sinn, wenn man liest, wie das sonst von Handel und Gewerbfleiß belebte, reiche und glückliche Hamburg durch die Cholera in ein einziges großes Trauerhaus verwandelt worden ist. Nicht nur die Armen rafft die Seuche schaarenweise dahin, sondern auch die vom Glücke Gehätschelten werden nicht verschont. Ein reicher Kaufmann mußte zusehen, wie seine drei prächtigen Jungen, im Alter von 7, 8 und 10 Jahren, an einem Sonntage innerhalb fünf Stunden dahinstarben. Von einer Familie von Vater, Mutter und fünf Kindern blieb nur ein Säugling von sechs Wochen über und diese Waise ist Erbe von Millionen!

Unaufhörlich rasseln Wagen mit Todten und Kranken durch die Straßen; überangestrengt von ihrem düstern Gewerbe, schlafen die Gehülfen der Leichenbesorger auf ihren Fuhrwerken ein. Wer kein „schönes" Leichenbegängniß für seine Angehörigen bestreiten kann, packt sie auf das erste beste Fuhrwerk. Da liegen Särge auf Expreßwagen, schluchzende Weiber sitzen neben dem Kutscher und verwundert dreinsehende Kinder hinter den Müttern, die in glücklicher Unwissenheit nicht wissen, wie groß die Gefahr ist und daß sie Waisen geworden sind.

Angst und Verzweiflung führen nebenher zu Tragödien aller Art. Ein Zimmermann, der seine Frau und drei Kinder verloren hatte, jagte sich eine Kugel durch den Kopf, die Frau eines wohlhabenden Kaufmanns trieb der Tod des Gatten zum Selbstmord in den Fluthen der Alster. Die Waisenhäuser vermögen die Zahl der Kleinen nicht mehr zu fassen; in eine einzige solche Anstalt sind 110 Kinder, denen die Seuche die Eltern geraubt, auf einmal abgeliefert worden. Die Ueberlebenden klammern sich ans Dasein, indem sie sich an eine strenge Diät halten. Man ißt nur Speisen, die eine Hitze von 130 Graden durchgemacht haben; diese Temperatur kann der Bacillus nicht vertragen. Kaufleute, die mit Butter, Käse und Gemüsen handeln, verkaufen nichts, ebenso todt ist das Geschäft der Obsthändler. Man wäscht sich mit gekochtem Wasser, das 5 Procent Carbolsäure enthält. Die ganze Stadt riecht nach Desinfections-Mitteln. In allen öffentlichen Gebäuden, in Geschäftshäusern und Hotels sind die Treppen mit Salzen besprengt; in den Gasthöfen besprengen sich die Kellner und Laufburschen unaufhörlich mit riechenden Essenzen und damit werden auch die Gäste behandelt. Die Barbiere kündigen an, daß das von ihnen beim Rasiren benutzte Wasser desinficirt sei und über den Läden stehen Aufschriften, welche den Kunden mittheilen, daß sie drinnen nichts zu fürchten haben, denn man habe alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Ein tapferer amerikanischer Zeitungs-Berichterstatter besuchte mit einem Arzte die beiden Cholera-Hospitäler und andere öffentliche, zur Abwehr gegen die Seuche dienende Anstalten. Zuerst gings nach einem Begräbnißplatze, nahe dem alten Hauptspital, wo auf einem leeren Bauplatz ein Todtenhaus eingerichtet worden war. Soweit man die Straße hinabsehen konnte, war sie schwarz von Leichenwagen. Das Gedränge derselben war so groß, daß viele Trauernde stundenlang warten mußten, bis an sie die Reihe kam, ihren Lieben die letzte Ehre zu erweisen. Ein Blick auf die Wagenreihe zeigte, wie die Seuche in den Familien gehaust hatte. In einem saßen vier weinende Kinder, deren Thränen um Mutter oder Vater flossen, vielleicht um Beide; in einem anderen eine junge Wittwe, in anderen in Schmerz aufgelöste Elternpaare, die darauf warteten, daß man die Leichen ihrer Kleinen aus dem Todtenhause bringen werde.

Innerhalb der Einfriedigung befanden sich wenigstens zehn Leichenwagen. In dem Holzverschlag — denn ein solcher ist das „Leichenhaus" — lagen etwa 20 männliche und weibliche Leichen, alle in weiße, desinficirende Tücher gehüllt, denen ein starker Geruch von Carbolsäure entströmte. An jeder solchen Hülle war ein Zettel angenadelt mit einer Nummer drauf, welchem im Leichenregister der Name des Verstorbenen entsprach. Männer hoben die Körper in die Särge, andere schraubten die Deckel fest und wieder andere trugen die Särge zu den Bahren und das alles ging mit einer methodischen Regelmäßigkeit. In einer Ecke des Leichenhauses standen 6 kleine Särge in einer Reihe, einige waren mit Blumengewinden geschmückt. Auf jedem war ein Zettel mit Namen und Alter des Kindes und Namen und Adresse der Eltern. Das älteste zählte 4 Jahre. So ging es an dem Platze zu, wo die Todten der „besseren" Classen bestattet wurden. Aber dieser Ort des Schreckens war „scharmant" im Vergleiche zu demjenigen, wo die Leichen der armen Leute auf öffentliche Kosten bestattet werden. Dort sah der amerikanische Correspondent in nächster Nähe eines alten Friedhofs mit versinkenden Grabsteinen 400 menschliche Leichen in den verschiedenen Stadien der Vorbereitung für ihre Beerdigung.

Da lag ein Vorrath von Särgen, wie Brennholz aufgeschichtet; der Stoß war höher als Mannshöhe und 20 Fuß lang. Große Lastwagen warteten auf ihre Ladung und Kutscher und Todtengräber machten ihre Späße. Auf dem Boden eines verfallenden Schuppens lagen die Leichen, wie sie aus dem Spital gebracht wurden. Da sah der Amerikaner 120 bei einander, Männer, Frauen und Kinder. Die meisten Leichen hatten das grobe Spital-Bettzeug an, andere aber trugen die armseligen Kleider, in denen sie von der Seuche niedergestreckt worden waren. Diese Leichen waren in dem Zustande, in dem der Tod sie gelassen hatte. Ein Mann hatte seine Kniee fast bis an sein Kinn heraufgezogen, und weil wegen dieses Umstandes sein Körper mehr Platz einnahm als eine gewöhnliche Leiche, so hatte man ihn abseits und ihm zu Füßen wie zu Häupten je ein todtes Kind gelegt. Der Körper einer Frau hatte sich im Augenblicke des Todes in einem furchtbaren Krampfanfall zurückgebogen, daß er doppelt schien, wie ein zusammengeklapptes Taschenmesser; andere hatten ihre Hände ausgestreckt wie um Hilfe. Unter diesen Leichen arbeitete ein Dutzend Männer mit grausiger Geschäftigkeit. Sie streckten die verdrehten Glieder und wickelten die Körper wie Mumien in die desinficirenden Tücher. Dann wurde jeder Körper auf ein Brett gelegt und darauf festgebunden, und dann wurden sie, sowie sie „fertig" waren, in einem anderen Schuppen auf Gestelle gelegt, um später in die Särge gelegt zu werden.

An den Hospitälern sind die traurigen Scenen anderer Art. Ein Krankenwagen nach dem andern fährt vor und bringt seine Ladung Jammer und Elend. Aus den Wagen starrten die weißen, schmerzdurchwühlten Gesichter von Männern und Frauen, die alle Hoffnung hinter sich gelassen hatten. Vielen dieser Wagen folgten die Verwandten und Freunde der Kranken, die meilenweit gelaufen waren, um die letzten Blicke ihrer Lieben zu erhaschen; die Polizei ließ aber keine Gesunden in's Hospital und da standen denn die weinenden Frauen und Kinder schaarenweise vermischt mit Denen, welche die Neugierde allein an die Pforte des Hospitals geführt hatte. Da stand ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren, das Gesicht in Thränen gebadet. Sie hatte einen Brief in der Hand und bat einen der Wärter, er solle ihn ihrer Mutter bringen. Der Wärter, ein großer, roh aussehender Geselle, wies sie barsch zurück. Da ging einer der Aerzte vorüber und sagte scharf: „Warum tragen Sie den Brief nicht hinein?" „Die Mutter ist todt und ist die letzte Nacht weggebracht worden," flüsterte der Wärter. „Warum sagen Sie das nicht dem Mädchen?" fragte der Arzt und ging weiter. Aber so sehr er auch mit den Schrecken jeder Art vertraut war, und so roh und unmanierlich er aussah, der Wärter hatte nicht den Muth, dem Mädchen die schreckliche Kunde mitzutheilen. Eine Stunde nachher stand das arme Kind noch immer da mit seinem Briefe in der Hand und große Thränen fielen auf ihr armseliges Kleid herab.

Unser Amerikaner besuchte die Spitäler und die in aller Eile errichteten Baracken. In einer solchen sah er auf einer doppelten Reihe von Betten Frauen in allen Stadien der Seuche. Da lag eine Kranke ganz in sich verkrümmt, das Gesicht schwarz und die Augen verdreht, daß man nur das Weiße sehen konnte. „Sie leidet nicht," sagte der Arzt; „sie stirbt, sie ist beinahe todt." Neben der Sterbenden lag ein Mädchen, das den Todeskampf ihrer Nachbarin gleichgiltig betrachtete und von den Besuchern keine Notiz nahm. Weiterhin stand eine barmherzige Schwester über eine Sterbende gebeugt und zwei Wärter nahmen eine Todte aus einem Bette und legten sie auf eine Tragbahre. Einige Kranke wimmerten und stöhnten, andere hielten sich ganz ruhig. Der Chef-Arzt Dr. Yolasse, der 43 Aerzte und 258 Wärter und Gehilfen unter sich hat, sagte dem Amerikaner, daß von all' seinen Leuten nur zwei erkrankt seien und davon sei nur einer gestorben, und kein an einer gewöhnlichen Krankheit leidender Patient, der im Hospital geblieben war, hatte die Cholera bekommen. In dem Oppendorf-Hospital, einer der schönsten Anstalten in ganz Deutschland, wirkt Professor Rumpf mit 40 Doctoren und 640 Wärtern und Gehilfen beider Geschlechter. Von dieser kleinen Armee hilfreicher Menschen war nicht ein einziger von der Seuche befallen worden. In dem Ohlsdorfer Friedhof, wo 260 Menschen Tag und Nacht Gräber ausschaufeln und Todte begraben, hat nur einer die Seuche erwischt, und von Hunderten von Männern, welche Cholerakranke in Ambulanzen nach den Spitälern bringen und angestecktes Bett- und Kleiderzeug aus den Häusern schaffen, ist Jedermann verschont geblieben.

Dr. Wyl.

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz in der ersten Spalte dieser Seite

Behandlung junger Kleefelder.

Die Frage, ob wir den jungen Klee im Herbst beweiden oder mähen sollen, wird noch sehr verschieden beantwortet. Immerhin ist ein vorsichtiges Beweiden der jungen Kleefelder wohl zu empfehlen, sogar nothwendig. Geschähe Mähen oder Abweiden nicht, so würden die einzelnen Pflanzen zu sehr aufschießen, während durch das Abweiden ein starker Ansatz von Stockknospen und Stocktrieben und somit vollkommenere Bestockung stattfindet, wodurch im nächsten Frühjahr eine dickere Narbe gesichert wird. Das Festtreten der jungen Pflanzen durch Rindvieh soll außerdem auch noch günstig auf ihre Entwickelung wirken. Sind die Pflanzen nach der Aberntе der Ueberfrucht jedoch zu schwach, so unterlasse man das Beweiden, weil bei ungenügender Kraft der Pflanzen und kahlem Boden die Gefahr der Auswinterung sehr naheliegt. Dasselbe beachte auch beim Mähen, auch darf der Schnitt höchstens bis Ende September vorgenommen werden. Das Beweiden soll durch Rindvieh, nicht durch Schafe, welche sehr kurz abweiden, geschehen.

Allerlei.

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der ersten Spalte dieser Seite.

— Ein Gärtner in Apalachicola, Fla., besitzt eine Kohlpflanze mit vier Köpfen.

— In New York ist eine Briefmarke aufgefunden worden, welche einen Werth von $5000 hat.

— Im Chicagoer Postamt werden 100,000 Briefe von 217 Angestellten in 35 Minuten sortirt, gestempelt und verpackt.

— Sorgfältige Berechnungen haben ergeben, daß sich ein Hasenpaar in 10 Jahren auf 70,000,000 Stück vermehren kann.

— Die schlimmste jemals bekannt gewordene Seuche hat 1650 in Neapel im Laufe von 28 Wochen 380,000 Menschen dahingerafft.

— Die älteste Hauptstadt in den Ver. Staaten ist Santa Fe in New Mexico, und doch beträgt deren Einwohnerzahl blos 6185.

— Die dritte Frau eines in Tompkins, N. Y., lebenden Mannes hat ihn in 14 Jahren mit 10 Paar Zwillingen beschenkt.

— In den Ver. Staaten sind 512,500 Telephon-Apparate im Gebrauch und die Linien sind zusammen 250,000 Meilen lang.

— Der tüchtige und berühmte, verstorbene Henry Ward Beecher pflegte zu sagen: „Wenn die Leute während der Predigt schlafen, dann sage ich zu mir: Beecher, du schläfst! und dann wachen die Leute bald auf."

— Der jährliche Regenfall auf der gesammten Erdoberfläche beträgt durchschnittlich vier Fuß und wird auf etwa 152,000 Kubikmeilen geschätzt. Diese Wassermenge ist fünfzig Mal größer als die des Superiorsees und beinahe neunhundert Mal größer als die Eriesees.

— Ein Wetter Prophet sagt, der kommende Winter werde der längste und der strengste sein, seit den letzten 50 Jahren, mit frühem Frost und einem schweren Blizzard im nächsten April. — Es ist aber nicht unbedingt nothwendig, daß man dieses Wort für Wort glaubt.

— In Mississippi hat ein Mensch, welcher viel Zeit übrig hat, die in einem Buschelmaße enthaltenen Saatkörner gezählt und dabei ermittelt, daß auf ein Bushel 72,132 Maiskörner, 830,000 Weizenkörner, 109,000 Erbsen und 164,166 Baumwollsamenkörner gehen.

— Volksart. — In einem neu entdeckten Lande baut der Spanier zuerst eine Kirche, der Franzose ein Theater, der Engländer einen Rennstall, der Deutsche eine Kneipe, der Amerikaner gründet eine Zeitung, um Reclame zu machen, und der Italiner läßt sich die Sonne in den Hals scheinen.

— Während des letzten Sommers sind auf Anordnung des Ver. St.-Ackerbauministeriums in verschiedenen Theilen des Landes Versuche auf dem Gebiete der Flachscultur gemacht worden, bei denen es sich darum handelte, festzustellen, in wie weit der Flachsbau in den Ver. Staaten zur Gewinnung von Bast- und Flachsfasern erfolgreich betrieben werden kann und welche Gegenden sich dazu am geeignetsten erweisen. Der Nordwesten der Staaten soll dieser Cultur eine große Zukunft sichern.

— Ein Mann war mit seiner Frau in heftigen Streit gerathen, und acht Tage lang gab die erbitterte Frau ihm auf alle Fragen keine Antwort. Da nahm eines Abends der Mann ein Licht und leuchtete mit demselben unter alle Tische, Schränke, Betten des Wohn- und Schlafzimmers. Die Frau wurde neugierig, brach auf einmal ihr Schweigen und fragte: „Mann, was suchst du?" Der Mann erwiderte: „Frau, ich suche deinen Mund!" Die Frau fing an zu lachen, und da sie einmal ihr Schweigen gebrochen, redete sie mehr und gab ihrem Mann endlich die Hand zum Zeichen des Friedens.

— Die Auswanderung von Französisch-Canadiern nach den Ver. Staaten nimmt einen immer größeren Umfang an, und in Regierungskreisen der Dominion ist man deshalb nicht wenig beunruhigt. In dem Jahrzehnt von 1881 bis 1891 hat die canadische Regierung viele Millionen Dollars verausgabt, um 850,000 Einwanderer aus Europa heranzuziehen, aber trotzdem hat die Zunahme der Bevölkerung während jenes Jahrzehnts weniger als eine halbe Million betragen. Die canadischen Behörden geben in ihren amtlichen Berichten selbst an, daß wenigstens 1,000,000 Bewohner Canadas die Grenze überschritten und sich in den Ver. St. angesiedelt haben. Die Einwanderungs-Prämien, welche Canada bezahlt, um Europäer heranzuziehen, dienen also nur dazu, um schließlich noch die Bevölkerung der Ver. Staaten anschwellen zu helfen.

—Von der Lage der Landwirthschaft in den östlichen Provinzen zeichnet ein Gutsbesitzer der Provinz Posen in einem Brief folgendes recht trostloses Bild: „Hier in der Provinz Posen herrscht große Noth auf dem Lande. Seit dem Frühjahr hatten wir keinen durchdringenden Regen; seit drei Monaten aber ist eine derartige Dürre und Alles versengende Hitze eingetreten, daß die schweren Böden sich nicht mehr mit dem Pflug bearbeiten lassen und bei weiterem Anhalten dieser Witterung ein großer Theil der nächsten Winterungsernte überhaupt in Frage gestellt ist, da späte Herbstsaaten in unserem Clima kaum halbe Ernten geben. Die Seradella, die Wiesen, die Hackfrüchte versprechen keine, oder eine traurige Ernte. Die jungen Kleepflanzen sind gänzlich verbrannt und verschwunden. Daß bei dieser Witterung die Mäuseplage nicht ausbleibt, ist wohl erklärlich. Auf meinem Nachbargute werden täglich hinter dem Pfluge auf etwa 20 Morgen 2000 Mäuse todtgeschlagen. Wenn nun auch die Winterungsernte ziemlich gut ausfiel, so tragen doch die oben erwähnten Umstände, verbunden mit dem starken Preisfall der Producte, dazu bei, die diesjährige Ernte im Gesammtresultat als die schlechteste im letzten Jahrzehnt erscheinen zu lassen. Natürlich nutzt die Börse diese traurige Lage der Landwirthschaft nach Möglichkeit aus."

— Gleichwie Jacob für Rahel und Leah dienen mußte, so muß auch Heinrich Schmidt durch Arbeit bei seinem zukünftigen Schwiegervater um den Besitz der Zukünftigen werben, und sein Geschick hat mit dem Jacobs um so mehr Aehnlichkeit, als auch er das erste Mal dabei betrogen ward. Als Heinrich Schmidt vor drei Jahren ins Land kam und bei dem Bauer Sousman in West Fork, Ind., Arbeit erhielt, verlobte sich Kate, dessen älteste Tochter, bald mit dem neuen Knecht, und man einigte sich dahin, Schmidt solle sie nach dreijährigem Dienste auf Sousman's Bauerei heirathen und dann die Hälfte des schwiegerväterlichen Besitzes erhalten. Dieser Termin war jedoch noch nicht abgelaufen, als Kate einen Hausirer heirathete. Der gute Heinrich protestirte energisch gegen diesen Contractbruch, doch half ihm dies wenig und er wurde an die Luft gesetzt. Da regte sich in Kate's Schwester, der 14jährigen Mary, Mitleid mit dem schmählich betrogenen Schmidt und sie erbot sich, den von ihrer Schwester aufgegebenen Platz an seiner Seite einzunehmen. Damit war Heinrich einverstanden und auch Mary's Eltern willigten schließlich ein, jedoch unter der Bedingung, daß das Mädchen erst 18 Jahre alt sein und der zukünftige Schwiegersohn sich bis dahin ein eigenes Heim gegründet haben müsse.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 13. September. Kaiserin Augusta Victoria wurde heute Früh um halb vier Uhr im Marmorpalais bei Potsdam von einer Princessin entbunden. Die kaiserliche Familie besteht jetzt aus sechs Söhnen und einer Tochter.

Hamburg, 15. September. Alle Geschäfte ohne Ausnahme sind durch die Cholera in empfindlicher Weise geschädigt worden und zahlreiche Fabrikanten haben sich gezwungen gesehen, ihre Angestellten zu entlassen, weil sie in Ermangelung von Aufträgen die Leute nicht beschäftigen konnten. Hunderte von Arbeitern lungern in Folge dessen müßig in der Hafengegend herum, weil sie keine Arbeit irgend welcher Art finden können. In vielen Dörfern an der untern Elbe haben die Fischer ihre Arbeit eingestellt, weil Niemand Fische kaufen will. Auch die Fischhändlerinnen und die Gemüse- und Obsthändlerinnen beklagen das gänzliche Darniederliegen ihres Geschäftes und sind sozusagen an den Bettelstab gebracht.

Hamburg, 16. September. Die Cholera ist hier abermals im Zunehmen begriffen. Amtlichen Berichten zufolge sind gestern 222 Personen an der Cholera erkrankt und 98 derselben erlegen. Ueber London wird aus Hamburg unterm 15. September gemeldet, daß daselbst gestern 698 Personen an der Cholera erkrankt und 206 gestorben seien. 331 Beerdigungen sollen gestern stattgefunden haben. Gleichzeitig mit den vorstehenden Meldungen wird berichtet, daß die Leute wieder Muth fassen und daß die Theater wieder Vorstellungen geben.

Berlin, 16. September. In Stettin sind gestern vier Personen an der Cholera gestorben. Die Polizei hat zur Verhinderung der Verbreitung der Cholera den Landarbeitern verboten, von einer Provinz nach der anderen zu wandern, wie es in dieser Jahreszeit üblich ist.

Berlin, 17. September. Den Bewohnern Hamburgs ist die Lieblosigkeit und die Rücksichtslosigkeit, mit der sie in ihrer gegenwärtigen Prüfung von den meisten deutschen Behörden, der Presse und der Bevölkerung behandelt worden sind, schwer zu Herzen gegangen. Die tonangebenden Hamburger Zeitungen, die Börsenhalle und die Hamburger Zeitung und andere scheuen sich nicht, die Verhängung eines geschäftlichen Boycotts über alle jene Städte und Badeorte zu empfehlen, welche den vor der Seuche flüchtenden Hamburger Bürgern den Zutritt verwehrt haben. Seitdem das Gefühl der Angst und des Schreckens etwas nachgelassen hat, ist auch eine wohlwollendere Gesinnung gegen die Bevölkerung Hamburgs zu verspüren. Während der letzten Woche haben sechs der bedeutendsten Bankhäuser Berlins Sammlungen von Geldbeträgen für die Cholerakranken Hamburgs eröffnet, und Kaiser Wilhelm hat die Liste mit einer Spende von 30,000 Mark bedacht. Außer dieser Summe hat er bereits früher namhafte Summen aus seiner Privatcasse den Nothleidenden zufließen lassen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 14. September. In Ungarn hält man die Verbrennung aller verdächtigen Gegenstände für das sicherste Mittel die Cholera fern zu halten. Alle Häute, Bettzeug, Kleider und Lumpen aus verseuchten Plätzen werden verbrannt. Viertausend Centner Wolle, die von England über Hamburg hierhergeschickt wurde, sind verbrannt worden.

Krakau, 17 September. Im hiesigen Lazareth sind drei Fälle von echter asiatischer Cholera vorgekommen. — Eine riesige Feuerbrunst hat den größten Theil des 23 Meilen nordwestlich von Krakau gelegenen Städtchens Olkusz in Asche gelegt und von den 2500 Einwohnern sind die meisten jetzt ohne Obdach.

Frankreich. — Paris, 13 September. Dr. Proust sagt in seinem Berichte an das französische Sanitätscommittee, daß die jetzt in Hamburg herrschende Epidemie an Bösartigkeit alle bis jetzt dagewesenen übertreffe; indem die Anzahl der Todten weit bedeutender sei als in den veröffentlichten Berichten angegeben sei. Die Abtheilungen des Cholerahospitals, sagt er, seien mit Kranken angefüllt und täglich würden mehrere hundert Leichen aus dem Gebäude fortgeschafft. Eine große Lebens-Versicherungs-Gesellschaft habe in Folge der Sterblichkeit der Mitglieder bankerott gemacht.

Paris, 15. September. Acht Todesfälle in Folge der Cholera wurden hier gestern zur Anzeige gebracht.

Havre, 15. Sept. Hier hat sich die Lage wenig geändert, ausgenommen, daß in der Zahl der Todesfälle eine Abnahme zu verzeichnen ist. Dreizehn neue Fälle wurden hier gestern angemeldet.

Forni's

Alpen-Kräuter

Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

Für Schwindel und Schlaflosigkeit. 2

St. Louis, Mo., Mai 1890.

Nach dem ersten Löffelvoll von „Pastor König's Nerven-Stärker" schlief ich wieder gut, was vorher nicht der Fall war, und besserte sich mein Zustand gründlich, so daß auch der Schwindel verschwand. Ich empfehle deßhalb das Mittel auf's Beste.
1310 N. Broadway. E. J. Emrich.

407 W. 40. St., N. Y., 27. Okt. 1891.

Obwohl ich 12 Jahre lang mit Epilepsie behaftet war, so habe ich doch keinen einzigen Anfall gehabt, seitdem ich den Gebrauch von „Pastor König's Nerven-Stärker" begann, und ich muß meine Genesung diesem Mittel zuschreiben.
Ich habe dieses Mittel einer Fr. Heide, an der Avenue A wohnhaft, empfohlen; ebenfalls einem Tr. Block an der E. 117. St., welcher es bei einem seiner Patienten mit, für Sie schmeichelhaftem Erfolge, anwendete.
James O'Connell.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende und eine Probe-Flasche zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.
Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.
Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00, große $1.75, 6 für $9.00.

Italien. — Rom, 16. September. Der britische Consul in Palermo hat eine Anzahl Beiträge zu dem gegenwärtig in Italien blühenden Räuberunwesen geliefert, welche ein geradezu grauenhaftes Bild von der dortigen Mißwirthschaft bieten. Die ganze Insel Sizilien, sagt der Consul, ist von einer Räuberbande angefüllt. Ihr Hauptaugenmerk richteten die Räuber auf Großgrundbesitzer und reiche Kaufleute, welche sie in ihren Schlupfwinkeln verborgen halten, bis sie gegen schweres Lösegeld befreit werden. Landleute werden ihrer Pferde und ihres Viehes beraubt und die Pächter, welche im Verdacht stehen, die Räuber anzuzeigen und der Polizei zu verrathen, werden bis auf's Blut drangsalirt, verfolgt, gemartert und ohne viel Federlesens getödtet. Gutsbesitzer, welche innerhalb eines Umkreises von vier Stunden Wagenfahrt von Palermo ansäßig sind, fürchten sich auf ihren Gütern zu bleiben, wenn ihnen nicht berittene Gendarmen zur Seite stehen. Am meisten gefürchtet ist die von dem Räuberhauptmann Samanw angeführte Bande. Sogar Kinder sind von dieser Bande von Räubern und Dieben erbarmungslos abgeschlachtet worden. Die Unholde haben Dutzenden von Knaben und Mädchen die Köpfe abgeschnitten, die Leiber zerstückelt und sie den Hunden und Schweinen zum Fraße hingeworfen. — Aus Cagliari, der Hauptstadt der Insel Sardinien wird gemeldet, daß dreißig bewaffnete Räuber die Wohnung des Pfarrers im Dorfe Zedda überrumpelten und sämmtliches Geld und sonstige Werthsachen daraus geraubt haben. Der Pfarrer und seine Haushälterin wurden von den Räubern arg mißhandelt und ein ihnen zu Hilfe eilender Dorfbewohner wurde von den Räubern erschossen.

Spanien. — Madrid, 16. September. Die spanische Regierung hat gegen alle aus New York ankommenden Schiffe Quarantäne erklärt. Amtlich wird heute gemeldet, daß alle in spanischen Häfen anlangenden Schiffe der Quarantäne unterworfen werden sollen. Personen, welche aus New York in Grenzstädten eintreffen, werden ebenfalls der Quarantäne unterworfen.

Rußland. — Odessa, 12. September. Mit Ausnahme des Don-Gebietes, des Terek-Bezirkes und von zwei oder drei Wolga-Gouvernements zeigt die Cholera in Rußland eine bedeutende Abnahme an Heftigkeit, auch in den am schlimmsten durchseuchten Bezirken. Odessa ist immer noch frei von der Seuche.

St. Petersburg, 12. September. Am letzten Freitag wurden aus allen von der Cholera inficirten Bezirken Rußlands 5654 neue Fälle und 2510 Todesfälle gemeldet. Verglichen mit den Zahlen vom Donnerstag den 8. September zeigen dieselben eine Zunahme von 3327 neuen Fällen. Die Todesfälle am Freitag überstiegen die vom Donnerstag um 641. Die Truppen, die nach den Wolga-Provinzen geschickt worden waren, um die Cholera-Aufstände zu unterdrücken, sind zurückgezogen worden.

Petersburg, 13. September. Amtlichen Berichten zufolge erkrankten am vorigen Samstag im russischen Reiche 2810 Personen an der Cholera und 1326 erlagen der Seuche.

Petersburg, 16. September. In der Statthalterschaft des Kaukasus erkrankten am Dienstag 477 Personen und 244 starben. In den Provinzen Saratow, Samara, Simbisk, Tambof, Kazan, Voroneih, Lublin und im Dongebiete wüthet die Seuche noch mit aller Bösartigkeit. — Unter den am Pruth stationirten russischen Truppen soll die Cholera ausgebrochen sein. In Lublin in Russisch-Polen wurden am Samstag 59 Erkrankungen an der Cholera und vierzehn Todesfälle angemeldet.

Petersburg, 17. September. Die unwissenden russischen Arbeiter müssen jetzt für ihre früheren thörichten Versuche, die Anwendung gehöriger Sanitätsmaßregeln zu verhindern und die Aerzte fortzujagen, schwer büßen. In Hughoffoka im Gouvernement Ekaterinoslaw kam es in Folge des Aberglaubens der Menge zu einem Aufstande, wobei Fabriken und Geschäftslocale zerstört wurden. In Folge dieses wahnsinnigen Gebahrens herrscht große Noth in der Stadt und Hunderte von Arbeitern sind an den Bettelstab gebracht. Der Hunger treibt sie, die ekelhaftesten Abfälle als Nahrungsmittel zu verschlingen und sie leiden thatsächlich schwerer, als während der eigentlichen Hungersnoth.

Persien. — Teheran, 15. September. Vom 6. bis zum 11. September sind in hiesiger Stadt 2335 Personen der Cholera erlegen.

Inland.

Fresno, Cal., 13. Sept. Evans und Sonntag, welche vor etwa vier Wochen einen Eisenbahnzug beraubten, wurden heute bei Sampson Flats von den sie verfolgenden Beamten des Scheriffs überrumpelt. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, in welchem die Räuber sich mit dem Muthe der Verzweiflung wehrten. Vier der Verfolger wurden von den Räubern erschossen und mehrere andere verwundet. Die ganze Umgegend ist im höchsten Grade aufgeregt und es heißt, daß kein Versuch mehr gemacht werden soll, die Räuber lebendig gefangen zu nehmen. Wenn man sie findet, werden sie ohne Weiteres zusammengeschossen werden.

Detroit, 14. Sept. Der Stadtrath hat folgenden Beschluß angenommen: „Angesichts der dem ganzen Lande durch die Cholera drohenden Gefahr wird der Bürgermeister aufgefordert, den Präsidenten der Ver. Staaten im Namen der Stadt Detroit zu ersuchen, die Einwanderung von Canada aus auswärtigen Ländern für wenigstens 90 Tage zu verbieten." In Erwiderung auf eine Anfrage an die Bürgermeister von Chicago, Milwaukee, Cleveland, Toledo, Duluth und mehreren Städten in Michigan haben dieselben versprochen, dasselbe Ansuchen an die Präsidenten zu stellen.

New York, den 14. Sept. Heute wurde von den Gesundheitsbeamten ein Fall von echter asiatischer Cholera in der Stadt entdeckt. Die Gesundheitsbehörde theilte heute Nachmittag mit, daß nach einer von Professor Herman Biggs bei mehreren verdächtigen Cholerakranken vorgenommenen bakteriologischen Untersuchung fünf Todesfälle in Folge von asiatischer Cholera in New York festgestellt seien. — Somit hat die Cholera über die Quarantäne hinweg ihren Einzug in die Ver. Staaten gehalten.

Des Moines, Iowa, 15. Sept. Heute kurz vor Mittag rannten an der Biegung des Geleises der Chicago und Northwestern Eisenbahn westlich von Marshalltown ein Frachtzug und ein Localzug wider einander, wobei vier Personen ihr Leben einbüßten und mehrere andere schwere Verletzungen davontrugen.

New York, 16. Sept. Von einer Panik hat sich noch in keinem Stadttheil auch nur eine Andeutung gezeigt; sogar die Nachbarn der Opfer der Cholera bewahren ihren Gleichmuth vollständig, und scheinen den Behörden ihr volles Vertrauen, den Kampf mit der Seuche siegreich durchzuführen, geschenkt zu haben. Alle Abtheilungen der städtischen Verwaltung entwickeln doppelten Eifer; die Straßen werden auf das sorgfältigste gereinigt und in den bedrohten Stadttheilen riecht man die Desinfectionsmittel schon auf weite Entfernung hin. Die Geldmittel zur Abwehr des unheimlichen Gastes vermehren sich von Tag zu Tag und der Fond der Handelskammer weist jetzt $196,000 auf. Dergleichen wird von den Armen gelesen und flößt ihnen Muth ein. Außerdem steht hinter unsern städtischen Behörden der Staat mit ganzer Kraft, und der Gouverneur Flower hat wiederholt geäußert, daß weder Geld noch Mühe gespart werden würde, um die Seuche fernzuhalten. Die Kaufleute und Händler mit Früchten vom Mittelländischen Meere hielten gestern eine Versammlung ab. Der Vorsitzer, Herr Hirzel, sagte, daß der Zweck der Versammlung sei, die Cholerapatienten mit Citronen zu versorgen. Auf Antrag von Antonia Zucca beschlossen die Herren, 100 Kisten der feinsten Citronen von Messina beizusteuern. Der Chevalier Louis Contucin, der Präsident, verlas ein Schreiben des Dr. Christmas von der Pasteur'schen Heilanstalt, darin sagt Dr. Christmas: „Um bei Cholerazeiten ungekochtes Trinkwasser unschädlich zu machen wird Citronensaft empfohlen. Säuren zerstören den Cholerabacillus." Dr. Christmas hat beobachtet, daß neun Gram Citronensäure in das Pariser Trinkwasser gemischt, sämmtliche Cholerabacillen innerhalb einer Viertelstunde unschädlich machte; auch Typhusbacillen werden durch Citronensäure zerstört. Zwei Gram Citronensäure in einem Quart Wasser sind genügend, um das Wasser völlig unschädlich zu machen.

New York, 17. Sept. Es ist festgestellt worden, daß sich neun Dampfer mit 5000 Einwanderern an Bord auf dem Wege nach Amerika befinden. Die Agenten der Dampfschiffahrt Gesellschaften erklären in einem heute veröffentlichen Bericht, daß die Zwischendeckspassagiere, welche sich jetzt auf der Reise nach Amerika befinden, vor der Proclamation des Präsidenten ihre Reisekarten lösten und daß dieselben ohne eine Verletzung des Contractes nicht zurückgeschickt werden könnten, daß aber seit jener Proclamation keine Zwischendeck-Fahrkarten mehr ausgegeben werden, was auch daraus ersichtlich ist, daß die meisten während der vergangenen Woche eingetroffenen Dampfer nur Cajütenpassagiere an Bord hatten.

New York, 17. Sept. Seit Donnerstag-Abend hat sich in der Stadt, soviel man weiß, kein neuer Cholerafall ereignet, und es wurde nur ein verdächtiger Fall angemeldet. Der große Dampfer „Fürst Bismarck" kam gestern in der unteren Bai an. Er hatte keine Zwischendecks-, aber 447 Cajüten-Passagiere, von denen keiner erkrankt war. Auch der Dampfer „Mohawk" von London ist angekommen, und es befand sich Alles wohl an Bord. In der unteren Bai werden jetzt beinahe 4000 Menschen in Quarantäne zurückgehalten.

Detroit, Mich., 17. Sept. Die Einwanderer hier legen sich jetzt darauf, die Quarantäne zu durchbrechen. Die Stadt Detroit ohne Gesundheitsschein zu passiren, ist unmöglich, und deshalb werden kleine Böte benutzt, um von irgend einem kleinen Ort aus das Gebiet der Ver. Staaten zu betreten. Um diesem Uebel abzuhelfen, müßte eine scharfe Flußpatrouille eingerichtet werden, welche Tag und Nacht Dienst thun müßte.

Ottawa, Ont., 16. Sept. Folgende Anweisungen wurden von der Zollbehörde heute sämmtlichen Zollbeamten an der Grenze zwischen den Ver. Staaten und den Provinzen Ontario und Quebec übermittelt: „Seien Sie aufmerksam und berichten Sie an das Ackerbaudepartment irgend welche Fälle von verdächtigen Waaren, welche von angesteckten Gegenden kommen, und handeln Sie schnell und schneidig als Quarantänebeamter, den Instructionen gemäß, welche Sie vom Ackerbaudepartment erhalten werden." Sämmtliche Postsachen von den Vereinigten Staaten werden durchgeräuchert. Die Regierung ist benachrichtigt worden, daß in Quebec Einwanderer von Europa mit Fahrkarten nach den Ver. Staaten angekommen seien. Die Eisenbahngesellschaften weigern sich aber auf das Bestimmteste, die Einwanderer zu befördern, und so sind dieselben thatsächlich auf den Strand gesetzt. Sie wollten von den für Einwanderer bestimmten Regierungsgebäuden Besitz ergreifen, aber die Regierung braucht dieselben für canadische Einwanderer. Da nun die durchreisenden Einwanderer auf ihre eigenen Hülfsmittel angewiesen sind, so glaubt man, daß die Frage von den Dampfergesellschaften nur dadurch gelöst werden kann, daß sie die Leute wieder zurück nach Europa schaffen.

Washington, 17. Sept. Der Viceconsul in Lissabon theilt dem Staatsdepartment mit, daß der Hafen von New York für einen mit Cholera behafteten Hafen erklärt sei, daß die Häfen an der Ostküste der Ver. Staaten, einschließlich Floridas für verseucht erklärt seien. Der amerikanische Gesandte in Norwegen und Schweden kabelt, daß Schweden ebenfalls die amerikanischen Häfen an der Ostküste für cholerabehaftet erklärt hat. Demnach ist anzunehmen, daß jene Länder allen Passagieren von den Ver. Staaten den Zutritt verwehren wollen, bis die Gefahr der Ansteckung vorüber ist.

(No. 1.)

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenth., Toledo, Ohio.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truar, Großhandels-Droguisten, Toledo, Ohio.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis, 75 Cts. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

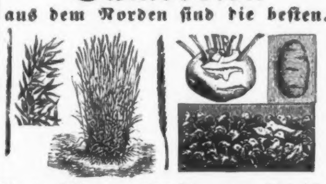
Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben.—(es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'92—16,'93

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Sämereien

aus dem Norden sind die besten.



Brutmaschinen zu 100 Eiern nur $14.00.
Winterweizen und Dreschflegel.

Beziehen Sie ihre Sämereien und landwirthschaftlichen Maschinen direct vom Großhändler 41'91-40'92 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
14 Jahre am selben Platze.—Reichhaltige Cataloge umsonst.

CHRIST. HECKER,
Cambria, Wisconsin,

Züchter von reinen Poland-China-Schweinen, Bronze Turkeys und Pekin-Enten.

☞ Wegen Preisen schreibt an obige Adresse und nennt diese Zeitung. 33'92—?

Haben Sie einen ☞ Obstgarten?

Wie sehen die Bäume aus, sind sie noch alle schön und am Leben? Oder sind schon etliche davon am Absterben? Wenn letzteres der Fall ist, so kann jetzt noch geholfen und die Bäume gesund gemacht werden durch den Gebrauch von **F. F. Unruh's Sun Heat Proof and Insect Killer Fruit Tree Compound Salve.**

(Unruh's sonnenhitzfeste und insectentödtende Obstbaumsalbe.)

Diese Salbe ist das beste Mittel zur Tödtung der Insecten und ein Schutzmittel gegen Sonnenbrand und heiße Winde. Jeder Farmer sollte sich diese Salbe anschaffen um seine Bäume in gesundem Wachsthum zu erhalten. Für einen Dollar (Postal Note oder Money Order) schicke ich genug Salbe für fünfzig Obstbäume. Bestellt ohne Zögern und rettet Eure Obstbäume.
F. F. UNRUH.
35—43'92.] **MOUNDRIDGE, KANSAS.**

☞ Für Jeden der ein Pfund dieser Salbe kauft, bezahle ich die Rundschau ein Jahr.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.
☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'92

Augensalbe.

Ich habe eine Augensalbe, die in der Schweiz hergestellt wird und die sehr heilkräftig ist, zu verkaufen. Diese Salbe erfreut sich hier sowohl als in Europa eines guten Rufes.

Preis per Schachtel 50 Cents, postfrei.
Gotthard Althaus, Bluffton, Ohio.
34—37'92

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**
gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden
☞ **für $5.00.** ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Dem deutschen Publikum

zur Nachricht,

daß mein Waarenlager in allen Zweigen wohl versehen ist, und besonders auch in den

gewöhnlichen ☜ ☜

☞ ☞ Winterwaaren

reichliche Auswahl bietet. Die Preise sind sorgfältig gewählt und zwar nach solchem Durchschnitt, daß Käufer und Verkäufer dabei bestehen können. Kommt und prüft meine Waaren und Preise und handelt dann nach eigener Ueberzeugung.

Versäumt nicht, Euch meine Säcke anzusehen.

JOHN JANZEN, MOUNT. LAKE, MINN.
6-52'92.] September 1892.

Rand, McNally & Co's

Neuer Familien-Atlas der Welt.

Dieser Atlas enthält 322 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten von Tabellen, geschichtlichen Artikeln, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder und Illustrationen ꝛc., mit einem Ortsverzeichnisse alphabetischer Ordnung der Staaten.

Unentbehrlich für Schulen und Lehrer.

Der einzige Atlas, der jemals in deutscher Sprache in Amerika herausgegeben wurde.

Volkszählung vom Jahre 1890

Karten.

Karten der Welt mit den verschiedenen Erdtheilen; Karten der Kaiser- und Königreiche, Republiken ꝛc.; Karten von Amerika mit allen Städten, Dörfern, Ortschaften, Postämtern, Stationen, Flüssen, Bächen, Gebirgen, Bergen, Inseln, Eisenbahnen und Canälen; die Karten sind 14½x23 Zoll, so groß wie der Atlas ist.

Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung.

Skizzen und Bilder derselben, sowie sämmtlicher Präsidenten der Union

☞ **Geschichte der Staaten der Union** ☜

Tabellen.

a) Die höchsten Gebäude der Welt. b) Die Flaggen sämmtlicher Völker der Erde.—Die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, Bevölkerung im Verhältniß zum Flächeninhalt, Bevölkerung der Ver. Staaten der letzten hundert Jahre, Indianer ꝛc. ꝛc.

Ortsverzeichniß nach dem Census von 1890.

462 Spalten, wovon sechs eine Seite einnehmen und über 80,000 Zeilen mit der Angabe von Staaten, Städten und Dörfern, Postämtern ꝛc. Kein anderer Atlas ist so ausführlich und genau und so vielfach ausgeführt. Man sieht sofort durch angegebene Zeichen, ob der Ort County-Sitz, Postamt, Eisenbahn- oder eine andere Station ist.

Ein Hausschatz für die Familie.

Dieses lehrreiche und unterhaltende Buch sollte in keinem Hause fehlen; wenn der Zeitungsleser diesen oder enen Ort wissen will braucht er bloß im Atlas nachzuschlagen. Besonders eignet es sich als Geschenk für lernbegierige Kinder; überhaupt ist dies Buch ein wahrer Hausschatz.

In bestem Leinwandbande mit Golddruck $3 75

☞ Zu beziehen von der

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Indiana.

Heilanstalt
Denkewalter-Springs
bei Spencer, Indiana.
Wildbad, Kneipp'sche Wasserheilanstalt, Luftcurort.
Kranke finden keinen bessern Curort!
Um Näheres schreibe man an:
DR. DENKE-WALTER, Spencer, Ind.
29 92—28'93

Agenten verlangt!

Zur Einführung des best verkäuflichen Artikels in der Welt. Guter Rabatt. Ausschließliches Verkaufsgebiet. Man adressire unter Beilegung einer Postmarke:
35'92—34'93.] **BOX 704, ELKHART, IND.**

Marktbericht.

16. September 1892.

Chicago, Ill.

Sommerweizen	64 —73
Winterweizen	67 —72¾
Mais, No. 3	47
Hafer, No. 2	33½
Roggen, No. 2	56⅛
Gerste	36 —70
Viehmarkt.	
Stiere	$3.85—5.65
Kühe, Bullen ꝛc	1.50—2.25
Schweine	5.00—5.55
Schafe	3.50—5.20
Lämmer	3.50—6.00

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	67½
Gerste, No. 2	67
Viehmarkt.	
Stiere	$2.50— 4.50
Kälber	1.50— 5.00
Bullen	1.40— 1.90
Kühe	.75— 2.50
Schweine	3.50— 5.20
Schafe	2.25 - 4.25
Lämmer	4.00— 4.75

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	68½
Mais, No. 2	43⅝
Hafer, No. 2	29¾
Roggen No. 2	52
Viehmarkt.	
Stiere	2.75—5.00
Schweine	4.70—5.30
Schafe	3.50—4.80

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, hart	59
No. 2, hart, neu	60¼—60¾
No. 2, roth	64 —65½
Mais, No. 2	40
Hafer	27 —27½
Viehmarkt.	
Kühe	1.50—2.25
Schweine	4.25—5.53
Schafe	3.80—4.25
Lämmer	5.00—5.35

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismns beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von E. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB'G. CO.,
Elkhart, Ind.

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH,**
9'92-8'93 **Henderson, York Co., Neb.**

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr bei Vorausbezahlung

Ein Blatt, englisch oder deutsch. $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen .. 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart Ind.

Für Buchdrucker.

Etwa 100 Pfund dieser nur wenig gebrauchten Long Primer-Schrift, theilweise in einen neuen Schriftkasten eingelegt, theilweise eingepackt, sind, wegen Einführung des sogenannten Point-Systems in unserer Druckerei, zu 25 Cents per Pfund bei frachtfreier Zusendung zu verkaufen. Man wende sich an die

Rundschau, Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, " 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend .. $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

THE NORTH-WESTERN LINE
C. & N. W. RY.

mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in Illinois, Iowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.

Solide Vestibule-Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl-Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

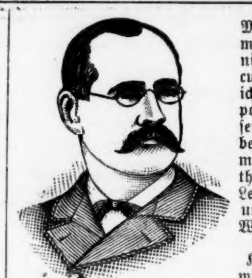
Schlaf-Waggons

Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.
37'91—36'92



Man schicke um meine Zeugnisse und Circulare, welche ich gratis und portofrei versende. Dieselben beschreiben meine Heilmethode, die für Leidende von unschätzbarem Werthe ist.
Chronischen Krankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire: [20.'92—19.'93
J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt von Baltimore und Bremen direct.

Abfahrtstage von Baltimore sind wie folgt:

Karlsruhe,	Sept. 7	Hohenstaufen	O. 19
Stuttgart,	" 14	Stuttgart,	Oct. 26
Weimar,	" 21	Weimar,	Nov. 2
Gera,	" 28	Salier,	" 9
München,	Oct. 5	München,	" 16
Dresden,	" 12		

I. Cajüte, $60 bis $90.
Zwischendeck, $22.50.
Rundreise-Billete zu ermäßigten Preisen.

Die obigen Stahldampfer sind sämmtlich neu, von vorzüglichster Bauart, und in allen Theilen bequem eingerichtet.
Länge, 415—435 Fuß, Breite 48 Fuß.
Cajüten, Salons, Rauchzimmer, u. s. w. auf dem Oberdeck und Promenadendeck.
Electrische Beleuchtung in allen Räumen.
☞ Auf die Bequemlichkeit und Ventilation der Räume für Zwischendeck-Passagiere ist bei Einrichtung und Ausrüstung dieser Dampfer ebenfalls besondere Sorgfalt verwandt.
Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schuhmacher & Co.,
5 Süd Gay Str, Baltimore, Md.
oder deren Vertreter im Inlande.

Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**
21.'92—20.'93.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk, Elkhart, Ind.**

Krebsbehandlung

mit einer Salbe

Ohne zu schneiden!

Ich behandle jedes Krebsleiden, ob es aufgebrochen ist oder nicht, es mag auf was immer für einem Körpertheile sich befinden und tödte die Wurzeln, wenn sie auch noch so verbreitet sind, ohne zu schneiden, mit sicherem Erfolge, auch wenn andere Aerzte alle Hoffnung aufgegeben haben.

Alle **Frauenleiden** und auch den **Mutterkrebs** heile ich mit sicherem Erfolge.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit schmerzlos ab.

Man wende sich, ehe es zu spät ist, brieflich oder persönlich an mich.

Zur Bequemlichkeit auswärtiger Patienten bin ich jeden Mittwoch und Donnerstag bestimmt zu Hause anzutreffen.

DR. G. GÆDE,
Moundridge, Kansas.

Leset nachstehendes Zeugniß:

Zum Nutzen aller Krebsleidenden wünsche ich auch mein Zeugniß bekannt zu machen. Ich litt an einem bösartigen Krebsgeschwür am Arme, wofür ich vergeblich Hilfe suchte, bis ich von Dr. Gäde behandelt wurde, der mich heilte. Es ist seit meiner Heilung schon ein Jahr verflossen und ich bin noch wohl. Johann Köhn,
40'91—39'92] Elvria, Kansas.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)
Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,
welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route
laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.
Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.
Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer. **E. A. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Ag't.
Chicago, Ill.
26 '90—25.'91.